

Begleitforschung zum Jugendreport Natur 2010

Landwirtschaft von außen

Was junge Menschen davon wissen und halten

Rainer Brämer

Natur subjektiv

Studien
zur Natur-Beziehung
in der Hightech-Welt

natursoziologie.de 11/2010
Landvorstud.doc

Das Wichtigste in Kürze	2
Landwirtschaft im Abseits?.....	3
Landwirtschaft auf den ersten Blick	6
Informationsquellen	12
Produktion und Produkte.....	15
Tiere	15
Kenntnisse	15
Einstellungen.....	18
Pflanzen.....	21
Wissen.....	21
Einstellungen.....	24
Zusammenhänge.....	26
Bäuerliches Leben	29
Personal	29
Aufgaben und Tätigkeiten.....	32
Ökonomie und Ökologie	35
Wirtschaftliche Aspekte	35
Umweltaspekte	38
Vorläufiges Resümee.....	41
Literaturhinweis	42

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

Zusammenfassung in Stichworten

- **Wenn junge Menschen an Landwirtschaft denken, haben sie in aller Regel einen Bauernhof vor Augen. Er steht meist als Symbol einer heilen Welt und Projektionsfläche für kindlichen Fantasien entstammende Emotionen.**
- **Leben und Arbeit auf diesem fiktiven Bauernhof drehen sich in erster Linie um Tiere. Die Kuh fungiert entgegen ihrer tatsächlichen Bedeutung geradezu als deren Leitfigur.**
- **Kühen, Schweinen und Pferden geht es eher gut, sie haben eine Seele und sogar einen individuellen Namen. Massentierhaltung bzw. Käfighaltung erscheint nur als eine Notlösung, die von Kindern mit der Notwendigkeit des Geldverdienens entschuldigt wird.**
- **Der Bauer wird in erster Linie als jemand gesehen, der seine Tiere und Pflanzen hegt und pflegt. Er wird für extrem fleißig, aber auch unmodern gehalten. Als Zentrum der bäuerlichen Familie regiert er autonom über eine vormoderne Idylle.**
- **Soweit Maschinen ins Spiel kommen, geht es dabei weitgehend um den Traktor. Besonders Jungen sind davon fasziniert. Modernere mechanische Hilfen werden kaum, elektronische gar nicht wahrgenommen.**
- **Vorbehalte gegenüber der landwirtschaftlichen Produktion konzentrieren sich weitgehend auf die Ackerchemie, wobei insbesondere das "Spritzen", aber auch Kunstdünger kritisch gesehen wird.**
- **Kinder sehen die Landwirtschaft vorrangig aus der sozialen Perspektive. Ökonomische und ökologische Aspekte spielen nur eine randständige Rolle. Das gilt in noch geringerem Maße in Hinblick auf die für das Management eines landwirtschaftlichen Betriebs erforderlichen Fach- und Organisationskompetenzen.**
- **Nahezu jeder ist von der Wichtigkeit des Bauernstandes überzeugt, aber nur die wenigstens möchten selber Bauern werden.**
- **Informationen über die Landwirtschaft stammen vorzugsweise aus eigener Erfahrung, von den Eltern und aus dem Fernsehen. Die in der Grundschule hierzu behandelten Themen entfalten offenbar nur eine mäßige Wirkung. Kinder vom Land und solche, die öfter schon Kontakt zu Bauernhöfen hatten, kennen sich im Schnitt besser aus.**

LANDWIRTSCHAFT IM ABSEITS?

In der boomenden Hightechwelt waren Land und Landwirtschaft lange Zeit kein Thema, mit dem man sich länger zu beschäftigen brauchte. Der alles mitreißende Fortschritt spielt sich woanders ab, in den Städten, den Medien, in den Büros und Labors sowie nicht zuletzt in der Konsumwelt. Sofern man nicht auf dem Dorf wohnt, nimmt man das Land nur flüchtig durch die Scheiben schneller Autos und Züge wahr.

Die von und mit der Landwirtschaft erstellten Konsumprodukte geben immer weniger Hinweise auf ihren Ursprung zu erkennen. Dass die Ernährung scheinbar problemlos auf Dauer im preiswerten Überfluss sichergestellt ist, gilt als selbstverständlich und erscheint insofern kaum erwähnenswert. Die damit notwendig verbundene Massenproduktion von Pflanzen und Tieren gibt nur ab und an Anlass zu Skandalen von überdies geringer Halbwertsdauer. Eine daraus resultierende Skepsis wird durch einen sich ständig ausweitenden Bio-Markt aufgefangen. Insofern könnte also alles so bleiben, wie es ist.

Ein unerwartet neuer Impuls kommt derzeit von den Medien. Die vom traditionsreichen Landwirtschaftsverlag herausgegebene Zeitschrift "Landlust" sollte gemäß Untertitel eigentlich nur mal die positiven, "schönsten Seiten des Landlebens" herausstellen, entwickelte sich aber unerwartet zum absoluten Auflagenrenner. Nachahmerprodukte wie "Mein schönes Land – Gutes bewahren, Schönes entdecken", "Liebes Land – Die beste Art zu leben" oder "Land-idee – Land erleben und genießen" folgten auf dem Fuße. Ein wesentlicher Grund für diesen Erfolg dürfte die in opulenten Bildern dargestellte schöne, heile, einfache, naturnahe Ländlichkeit sein, die das Bedürfnis nach einer Gegenwelt zur kurzatmigen Hektik globalisierter Wirtschaftlichkeitszwänge bedient.

In welchem Maße hieraus, wie intendiert, ein Mehr an Aufmerksamkeit oder gar ein Imagegewinn für die reale Landwirtschaft resultiert, bleibt abzuwarten. Um einen solchen Effekt zu dokumentieren, bedürfte es ohnehin entsprechender Vergleichsdaten aus der Vergangenheit. Damit sieht es allerdings eher dürftig aus: Der weitgehenden Ausblendung der Landwirtschaft aus dem öffentlichen Bewusstsein folgend haben sich auch die Sozialwissenschaften kaum mit dem Thema befasst. Es gibt nur wenige größere Studien zum Bild der Landwirtschaft im zeitgenössischen Bewusstsein, und die sind mangels öffentlichen Interesses häufig von landwirtschaftlichen Lobbyverbänden inspiriert und/oder beziehen sich auf junge Menschen. Das macht die Ergebnisse – abgesehen von einseitig positiv vorgeladenen Fragestellungen – im Prinzip nicht weniger aufschlussreich. Eine hinreichend breite und abgesicherte Wissens- und Meinungsbilanz fehlt indes. Der folgende Versuch, sie aus den vorliegenden Studien mosaikartig zu rekonstruieren, muss zwangsläufig bruchstückhaft bleiben.

Das gilt umso mehr, als neutral konzipierte Erhebungen nahezu ausschließlich für die junge Generation vorliegen. Die aber verfügt kaum noch über eigene Erfahrungen auf diesem Gebiet. Konnte man früher im schulischen Sach- und Biologieunterricht auf Kenntnisse bauen,

die Kinder aus ihrer alltäglichen Umwelt mitbrachten, so stammen diese heute meist nur noch aus zweiter Hand. Grundwissen über die heimische Natur und noch weit mehr über die heimische Landwirtschaft ist zum schulischen Lernstoff degeneriert, den man wie vieles Andere auf Vorrat zu lernen hat und mit Glück für eine Weile behält.

Die Beschäftigung mit der bäuerlichen Arbeitswelt ist lehrplanmäßig ohnehin auf die Primarstufe beschränkt. Weißler/Schilke (2000) haben die Behandlung der Landwirtschaft in den bundesdeutschen Lehrplänen und Richtlinien für den Sachunterricht der Grundschulklassen 3 und 4 nach sechs Themenfeldern gruppiert: 1. Unterrichtsgang, 2. Historische Komponente, 3. Arbeit und Leben der Landwirte, 4. Pflanzen im landwirtschaftlichen Kontext, 5. Tiere im landwirtschaftlichen Kontext, 6. Schutz und Gefährdung im landwirtschaftlichen Lebensraum. "Während sich in Sachsen als einzigem Bundesland alle 6 Kategorien finden lassen, gibt es im nordrhein-westfälischen Lehrplan keine einzige Eintragung zu einer Kategorie" (Zitiert nach Hamann 2004). Was hiervon in der Realität umgesetzt wird, steht dann nochmals auf einem anderen Blatt.

In der Regel verfügen die Kinder aber immerhin über einen gewissen Platzvorteil, wenn es um die Abfrage von landwirtschaftlichem Wissen geht. Interessant dürfte sein, was in der Jugend hinzu kommt oder verloren geht. Auf der Suche nach entsprechenden Daten und Fakten ist der Autor abgesehen von verstreuten Einzelbefunden ein gutes halbes Dutzend umfassenderer Studien gestoßen.¹:

Kinder

- Im Auftrag des "**European Councils of Young Farmers**" (CEJA) wurden in 15 EU-Staaten mit Zustimmung der Eltern 2.483 Kindern im Alter von 9-10 Jahren befragt - darunter im Mai/Juni **1999** 210 deutsche. Die Auswahl der Teilstichproben erfolgte nach Gesichtspunkten der nationalen Repräsentativität, zu weitergehenden Selektionskriterien gibt es keine Angaben. Die in der Tendenz eher auf ein positives Landwirtschaftsbild angelegten Fragen waren im Wesentlichen offen gestellt. Die Antwortquoten sind in der Regel auf die Zahl der Kinder prozentuiert. Die Antwortdifferenzen zwischen den Ländern fallen teilweise beträchtlich aus. Soweit im Ergebnisbericht von **Holst (1999)** lediglich gesamteuropäische Ergebnisse dokumentiert werden, kann man daher nur vage auf die deutschen Verhältnisse schließen. Überdies sind die deutschen Ergebnisse nach Frageform und Befund nicht immer eindeutig nachvollziehbar.
- Der Landwirtschaftlichen Informationsdienstes **LID der Schweiz** war Auftraggeber einer Befragung von 500 zufallsausgewählten schweizerischen Schulkindern im Alter von 5 bis 15 Jahren durch die Terrsona Consulting im Juli **2000**, geschichtet nach Schulstufen (Kindergarten, Unterstufe bis 3. Klasse, Mittelstufe bis 6. Klasse und Oberstufe bis 9. Klasse) sowie nach Wohnlage (Landgemeinden mit bis 2.000 Einwohnern, Agglomerationen von 20.000 bis 50.000 Einwohnern, Städte mit mehr als 70.000 Einwohnern). Auf dem Land ist der Anteil an Kindern mit bäuerlichen Eltern (z.T. über 10%) bzw. mit bäuerlichen Verwandten/Bekanntem (über 50%) deutlich größer als in der Stadt.
- Sabine **Hamann** hat in ihrer **2004** vorgelegten Dissertation mit dem Titel "Schülervorstellungen zur Landwirtschaft im Kontext einer Bildung für nachhaltige Entwicklung" 944 Viertklässler aus 51 baden-württembergischen Grundschulklassen mit Fragebögen konfrontiert. Sie stammten zu 4/9 aus Großstädten mit mehr als 100.000 Einwohnern, zu 2/9 aus Mittelstädten und zu 3/9 aus Kleinstädten mit weniger als 20.000 Einwohnern. Für die

¹ Hinweise auf weitere, hier nicht berücksichtigte Studien oder Einzelbefunde nimmt der Autor dankbar entgegen.

Auswertung wurden die Kinder nach ihrer Wohnlage in der Reihenfolge Großstadt (differenziert nach Großstadt ohne und mit landwirtschaftlicher Präsenz) sowie Mittelstadt und Kleinstadt gruppiert. Gelegentlich wurden die Daten auch nach der Häufigkeit von Schülerkontakten zu Bauernhöfen differenziert. Leider fehlen in der Ergebnisdokumentation durchgängig übergreifende Werte für die Gesamtstichprobe, die für die vorliegende Literaturbilanz mit Hilfe einer einfachen Formel pauschal nachberechnet wurden.²

Ergänzend hierzu erhielten 41 auf der Basis spezieller Schichtungskriterien zufällig ausgewählte Grundschüler die Aufgabe, eine Computercollage zum Thema zu gestalten. Dazu wurde ein Programm entwickelt, das es den Kindern erlaubte, aus 330 vorgegebenen Bildelementen einen Bauernhof am Bildschirm zu gestalten. Im Vorfeld wurden die in diesem Zusammenhang gemachten Spontanäußerungen der Schüler protokolliert. Ausgehend von den fertigen Collagen gaben schließlich problemzentrierte Interviews den Schülern Gelegenheit, ihre Collage zu erläutern und so eingehender über ihre Vorstellung von Landwirtschaft Auskunft zu geben. "Durch den Gestaltungsprozess am Computer sollte dabei das passive Wissen der Kinder aktiviert werden".

Jugendliche

Für die **ima-Jugendstudie 2002** des Vereins "information.medien.agrar" befragte tns emnid im Dezember 2002 500 Schüler im Alter von 10 bis 18 Jahren, in etwa gleichmäßig verteilt über die Altersgruppen 10-12, 13-15, 16-18. Ergänzend wurden 30 Grundschüler in die Erhebung einbezogen, deren Zahl für aussagekräftige Befunde allerdings zu klein ist. Die Fragen entstammen weitgehend der wenige Monate zuvor durchgeführten Emnid-Erwachsenenbefragung.

- Von Beginn an enthielt auch der "**Jugendreport Natur**" vereinzelte landwirtschaftsbezogene Fragen, die sich in der Summe zu einem rudimentären Bild zusammenfügen. Die Stichproben setzten sich wie folgt zusammen:

1997: 2.541 Schüler der Klassen 5-12 aller Schularten, je zur Hälfte aus dem Ruhrgebiet und Sauerland

2003: 1.405 Schüler der Klassen 6 und 9 aller Schularten aus nordrhein-westfälischen und hessischen Groß- und Kleinstädten

2006: 2.202 Schüler der Klassen 6 und 9 aller Schularten aus großstädtischen bis ländlichen Regionen Nordrhein-Westfalens und Hessens.

² Im Mittel diverser statistischer Quellen lebten in der Mitte des letzten Jahrzehnts etwa 29% der Deutschen in Städten über 100.000 Einwohnern, 25% in Städten mit weniger als 100.000 und mehr als 20.000 Einwohnern und 46% in Orten unter 20.000 Einwohnern. Die wohnortübergreifenden Gesamtergebnisse der Erhebung wurden daher vereinfacht nach der Formel "Großstadt (seinerseits gegebenenfalls als Mittel von Großstadt ohne und mit Landwirtschaft) + Mittelstadt + 2xKleinstadt / 4" errechnet.

LANDWIRTSCHAFT AUF DEN ERSTEN BLICK

Spontane Assoziationen zum Thema

Einen ersten, übergreifenden Einblick in die Struktur der allgemein verbreiteten Vorstellungen von Landwirtschaft erhält man, wenn man an den Anfang einer entsprechenden Erhebung eine offene, möglichst allgemein formulierte Frage stellt und zu freien, spontanen und stichwortartigen Antworten auffordert. Das in diesen Antworten gezeichnete Bild des Befragungsgegenstandes ist zwar notgedrungen pauschal, aber gleichwohl aufschlussreich. Indem man es in der Auswertung nach Themen und Unterthemen gliedert und die Häufigkeit ihrer Ansprache bestimmt, erhält man ein gewichtetes Strukturprofil des betreffenden Assoziationshorizontes, in welchen man die Antworten auf anschließende geschlossene Fragen adäquat einordnen kann.

Dieses assoziative Themenprofil mag oberflächlich erscheinen, ist aber keineswegs unbedeutend. Denn wenn im Alltag beiläufig von Landwirtschaft oder Bauern(hof) die Rede ist, wird zur Verarbeitung des Gesagten zunächst einmal (und meist auch nicht mehr als) der spontane Assoziationshorizont zum Thema mobilisiert. Als Resultat mehr oder weniger regelmäßiger alltäglicher Kommunikation kommt ihm eine maßgebliche Rolle bei der fortlaufenden Wahrnehmung und Bewertung landwirtschaftsbezogener Informationen zu. Insofern liefert er einen hilfreichen Rahmen für Gewichtung und Interpretation aller weiteren Detailfragen zum Thema.

Im Rahmen von drei Kinder- und einer Jugendstudie wurden insgesamt acht offene Fragen allgemeinen Charakters gestellt, deren Antworten die pauschale Vorstellungswelt des Nachwuchses aus verschiedenen Perspektiven ausleuchten. Im Rahmen der CEJA-Studie ging es nacheinander ganz allgemein um die Landwirtschaft, um die Tätigkeit des Bauern und die Pflanzen und Tiere, mit denen er zu tun hat:

- "Erkläre einem Freund, was Landwirtschaft ist."
- "Hast Du eine Idee, was ein Bauer auf seinem Hof zu tun hat?"
- "Was wächst auf einer Farm und welche Tiere werden dort gehalten?"

Leider liegen nur für die erste Frage Ergebnisse der deutschen Teilstichprobe vor: Die lediglich in der gesamteuropäischen Auswertung vorliegenden Befunde der beiden anderen Fragen sind nur begrenzt auf Deutschland übertragbar.

Die Schweizer LID-Studie hält lediglich für eine begleitende Illustration aus einer anderen Landwirtschaftsszenerie her, zumal die Angaben zu den Antworten auf ihre beiden offenen Fragen in der vorliegenden Fassung sehr dürftig ausfallen. Als umso aufschlussreicher erweisen sich die von Hamann (2004) detailreich aufgeschlüsselten Spontaneinfälle badenwürttembergischer Grundschüler zu der Frage "Was gehört für Dich zu einem Bauernhof?" Ihre kreativ inszenierte Computercollage eröffnet darüber hinaus - wenn auch nur auf der Basis von 41 systematisch ausgewählten Beteiligten - drei weitere Zugänge nicht nur verbaler, sondern auch optischer Art zum kindlichen Bild der Landwirtschaft: Zum einen durch die Quan-

tifizierung der für die Collage ausgewählten Bildsymbole, zum anderen durch die daran anschließende Aufforderung zur Begründung der Auswahl und zum dritten durch die Vorwegfrage nach den Plänen für die Ausgestaltung der Collage. Allerdings gleicht die Themenstatistik dieser rein verbalen Vorwegbefragung so weitgehend der der offenen Frage des an alle ausgegebenen Fragebogens, dass sie für eine zusammenfassende Darstellung wenig Neues bietet.

Die einzige an ältere Jahrgänge gerichtete Erhebung, welche sich die Mühe der Auswertung einer offenen Frage macht, ist die ima-Jugendstudie. Sie bietet mit der sehr allgemeinen Formulierung "Was fällt dir ein, wenn Du an die deutsche Landwirtschaft denkst?" ansatzweise die Möglichkeit eines Alterstufenvergleichs mit den Grundschulbefunden. Wie verändert sich der Assoziationshorizont mit wachsender Lebenserfahrung? Leider lässt sich diese spannende Frage nicht bis in höhere Altersjahrgänge weiterverfolgen, weil Erwachsenenstudien auf entsprechende offene Fragen verzichten.

Zusammenfassung der Spontanbefunde

Im Gegensatz zur bäuerlichen Realität stehen in allen abgefragten Spontanbildern Tiere, ihr Lebensraum sowie die damit verbundenen Tätigkeiten und Produkte eindeutig im Vordergrund. Und das, obwohl etwa in Baden-Württemberg bereits ein Drittel der Höfe keine Tierhaltung mehr betreibt - mit weiter abnehmender Tendenz (Hamann 2004). "Erklärungen liegen auf der Hand: Tiere können eher als Früchte Gegenstand von Gefühlen sein; sie sind anregend und können als bester Freund fungieren", da sie agieren und reagieren. Folglich werden sie vom Gedächtnis eher abgerufen (Holst 1999).

In der Rangskala der Nutztiere stehen Kühe stets an erster Stelle, gefolgt von Schweinen, Pferden und Geflügel. Auch dies hat mit den tatsächlichen Verhältnissen wenig zu tun. Allein schon unter den Rindern sind Kühe stark in der Minderheit, während sie von Schweinen und vor allem von Hühnern zahlenmäßig um Größenordnungen überflügelt werden. Aber sowohl Schweinemästereien wie Hühnerbatterien entziehen ihre Insassen den Blicken. Dagegen sind Pferde neben Kühen immer öfter auf den Weiden zu sehen, obwohl sie auf den Höfen kaum noch eine produktive Rolle spielen. Hinzu kommt die Größe und Sinnlichkeit der Tierindividuen sowie ihr Auftreten in Kinderbüchern und Medien, wodurch Kinder angesprochen werden.

Was den bäuerlichen Umgang mit den Tieren betrifft, so steht deren Pflege aus kindlicher Sicht eindeutig im Vordergrund. Dabei nimmt Füttern mit Abstand den Spitzenplatz ein, Misten findet sich eher am Ende der Tätigkeitsskala. Zum Füttern gehört Tränken, noch davor rangiert Melken – zusammen mit der häufigen Erwähnung des Produktes Milch ein weiterer Hinweis auf die Leittierfunktion der Kühe.

Noch drastischer fällt die Dominanz der Tiere in der Computercollage aus. Auf sie entfallen eine Drittel aller auf dem Bildschirm platzierten Symbole. Pflanzen werden in der Auszählung von Hamann (2004) offenkundig der Rubrik Landschaft zugeschlagen, deren Elemente weniger als halb so häufig ins Bild genommen werden. Trotz des statischen Charakters der Collage scheint sich auch hier das Prinzip durchzusetzen, potenziell Bewegliches weit eher zu registrieren als Unbewegliches. Hinzu kommt vermutlich eine weniger markante Symbolisierbarkeit von Feldern auf dem Bildschirm.

Auch in den rein verbalen Befragungen spielen Pflanzen eine zweitrangige Rolle. Größenordnungsmäßig finden sie nur rund halb so oft Erwähnung wie Tiere. Getreide, Kartoffeln und Gemüse werden (in dieser Reihenfolge) am häufigsten genannt, noch konkreter ist von Weizen, Mais, Möhren und Tomaten, so gut wie gar nicht dagegen von Roggen, Gerste oder Raps die Rede. Auch Obst kommt relativ selten zur Sprache.

Auch bei der Feldarbeit stehen pflegende Aktivitäten im Vordergrund. Dabei halten sich Tätigkeiten des Säens, Pflanzens, also sozusagen der pflanzlichen Starthilfe, mit denen des Erntens und Mähens die Waage. Die weniger angenehmen Seiten wie Unkrautjäten, Misten und Spritzen werden erheblich seltener erwähnt.

Dass all das den Einsatz von Maschinen erfordert, gehört bis auf eine Ausnahme ebenfalls zu den Randthemen des Assoziationsprofils Landwirtschaft. Die Ausnahme ist der Traktor, der vor allem von Jungen ins Feld geführt wird. Eine größere Rolle noch spielt er in der Computerinszenierung, wo "Geräte und Fahrzeuge" mit einem Viertel aller Bildelemente noch vor Landschaft und Menschen in Szene gesetzt werden. Es scheint fast so, als ob auch hierbei der Bewegungsaspekt eine nicht unwesentliche Rolle spielt. Kinder vom Land sind relativ mehr von technischen und dafür umso weniger von tierischen Gegebenheiten fasziniert.

Das menschliche Inventar des Hofes, allen voran der Bauer, halb so oft die Bäuerin, kommt je nach Fragestellung sehr unterschiedlich zum Zuge. Im Computerexperiment besetzen sie Rang 3. Steht der Bauernhof im Vordergrund der Frage, gilt Ähnliches, der Begriff Landwirtschaft wird dagegen weit weniger mit Menschen verbunden. Haus und Hof und was sonst noch zum Landleben gehört, treten in den Assoziationen noch seltener in Erscheinung. Hamann (2004) fiel in diesem Zusammenhang ein Hang zu Regelmäßigkeit, Sauberkeit und Ordnung auf, wie man ihn auch aus kindlichen Naturvorstellungen kennt.

Nur am Rande werden diejenigen Aspekte angesprochen, welche den öffentlichen Diskurs bestimmen: Mit dem Stichwort "Bio" etwa verbinden sich lediglich relativ diffuse Vorstellungen. Die Umweltthematik beschränkt sich in den Spontaneinfällen fast ausschließlich auf das "Spritzen" von Pflanzen. So gut wie gar keine Erwähnung erfahren unternehmerische Aspekte der bäuerlichen Tätigkeit. Der Bauer wird nicht als moderner Betriebsleiter, sondern als Pfleger und Hüter der ihm anvertrauten Tiere und Pflanzen gesehen. Er steht im Mittelpunkt einer antimodernen Idylle, die fast schon an eine Art Arche Noah im globalen Weltgetriebe erinnert.

Das scheint sich im Jugendalter zumindest partiell zu verändern. Leider hat nur die ima-Studie von 2002 eine entsprechende offene Frage gestellt, deren Auswertung etwas zu pauschalisierend ausgefallen ist. Gegenüber dem kindlichen Bild von der Landwirtschaft sind dennoch zwei Veränderungen zu erkennen: Eine zugunsten der Pflanzenproduktion zurückgenommene Dominanz des Tiermotivs und eine stärkere Wahrnehmung politisch-wirtschaftlicher Aspekte in einer allerdings auch an Landwirtschaftsskandalen reichen Zeit. Beides deutet auf Desillusionierung kindlicher Harmonievorstellungen hin.

Die Fakten im Einzelnen

Kinder

- Die europaweite CEJA-Studie 1999 forderte die teilnehmenden Kinder auf: "Erkläre einem Freund, was Landwirtschaft ist." In den freien Antworten wurden von den *deutschen* Beteiligten folgende Themen angesprochen (gemessen in Prozent aller Nennungen)
 - Tiere (einschließlich Tierpflege und Melken usw.) 36 %
 - Felder und Pflanzen (Felder, Säen, Ernten) 15 %
 - "Lifestyle" (Leben auf dem Hof: Personal, Kleidung, Arbeit, Tagesablauf usw.) 18 %

- "Location" (Ställe, Scheunen)	12 %
- Produktion und Produkte (Milch, Butter, Käse)	9 %
- Maschinen	3 %
- Gefühle (hübsch, stinkt, friedlich ...)	1 %
- Sonstige	5 %
- Keine Antwort	3 %

Hieraus schließt der Autor: "Bauernhöfe repräsentieren immer noch eine Art idyllischen Zustandes, wo Maschinen nicht gebraucht werden." (**Holst 1999**)

Ergänzend hierzu wurde ohne Antwortvorgaben gefragt: "Hast Du eine Idee, was ein Bauer auf seinem Hof zu tun hat?" Hierzu liegen nur *europaweite* Angaben darüber vor, welche Themen von welchem Anteil der Kinder angesprochen wurden:

- Stall: Füttern 73%, Melken 65% (Deutschland 90%), Tiere tränken 35%, Ausmisten 31%, Eier einsammeln 29%
- Feld klassisch: Säen 43%, Ernten 41%, Pflügen 41%, Pflanzen 39%, Mähen 23%, Bewässern 22%, Heu machen 16%, Unkraut jäten 11%, Wurzeln (Rüben?) ernten 11%, Dreschen 10%, Eggen 9%, Mist streuen 9%, Drillen (in Reihen säen) 5%
- Feld technisch: Traktor fahren 33%, Dünger streuen 17%, Spritzen 8%

Kinder aus ländlichen Regionen wissen mehr, einen positiven Effekt haben auch Hofbesuche. Wer (bzw. wessen Familie) auf dem Markt einkauft, weiß mehr als diejenigen, die nur in Geschäften oder Supermärkten einkaufen. (**Holst 1999**)

Ebenfalls nur *gesamteuropäische* Antwortquoten sind der CEJA-Studie zu der Frage "Was wächst auf einer Farm und welche Tiere werden dort gehalten?" entnehmbar. Durchschnittlich wurden 7.7 Items genannt. Diese Zahl korreliert stark mit dem Level an Kenntnissen und der Frequenz der Hofbesuche sowie mit dem Bildungsgrad der Eltern und dem ländlichen Charakter der Wohnumgebung

- Großvieh: Kühe 84% (Rinder 5%, Kälber 5%), Schweine 63%, Pferde 55%, Schafe 49%, Ziegen 22%, Esel 7%
- Geflügel: Hühner 42% (Küken 5%), Hähne 20%, Enten 27%, Truthähne 7%, Gänse 6%
- Streicheltiere: Hunde 26%, Kaninchen 17%, Katzen 17%
- Getreide: Weizen 28%, Mais 23%, Getreide 14%, Gerste 6%, Hafer 6%
- Gemüse: Kartoffeln 28%, Gemüse 20%, Möhren 16%, Tomaten 14%, Salat 11%, Kohl 5%

Sonst: Früchte 10%, Rüben 6%, Erdbeeren 5%, Blumen 5%, Äpfel 6% (**Holst 1999**)

- Die schweizerische **LID-Studie 2000** gibt nur magere Auskünfte über die Antworten auf die offene Frage "Wozu braucht es Bauern/Landwirtschaft?": "Kinder sind der Überzeugung, dass es Bauern/Landwirtschaft vor allem für Nahrungsmittelproduktion und Landschaftspflege braucht".

Ein zweite offene Frage bittet um Wertungen: "Was gefällt dir auf einem Bauernhof, was nicht?" Positive Nennungen überwiegen, hier sortiert nach Rangstufen³:

Rang 1 in allen Altersstufen: Tiere, Tiere pflegen

Rang 2 Kindergarten: Menschen

Rang 2 Unter- bis Oberstufe: Traktoren, Maschinen

Rang 3 Unter- und Mittelstufe: Spielmöglichkeiten

Rang 3 Oberstufe und Rang 4 Unter- und Mittelstufe: Landschaft, Natur

Rang 5 Unter- und Mittelstufe: Menschen

Negative Nennungen betrafen auf allen Stufen vor allem Gestank und Gülle.

³ Für den Kindergarten sind nur zwei, für die Oberstufe nur drei Ränge notiert.

"Kinder sprechen auf allen Stufen mit erster Priorität auf Tiere an, diese werden als erstes mit Bauernhof assoziiert und sind Wunschthema Nr. 1. Dabei werden Zucht und Reiten häufig genannt."

- **Hamann (2004)** formulierte ihre obligatorische offene Frage so: "Was gehört für Dich zu einem Bauernhof (%)" Antworten in % der Grundschüler:
 - Tiere 59, Stall 35, Kuh 34, Schwein 25, Pferd 20, Huhn 20, Weide 14, Hund 10, Katze 5, Schaf 5, Ziege 4, Mist 3, Milch 3, Hahn 3, Gans 3, Hase 3,
 - Feld 32, Scheune 22, Heu 14, Stroh 6, Pflanzen/Bäume 5, Gemüse 5, Getreide 3, Obst 3, Mais 1, Wasser 1,
 - Traktor 40 (Jungen:Mädchen = 61:39), Mährescher 8, Mistgabel 2,
 - Bauer 40, Bäuerin 20, Haus 9, Hof 5, Menschen 3, Arbeit 2, Hofladen 2,
 - Essen 10,

Eine ähnliche Herausforderung an den Assoziationshorizont wie derartige offene Fragen stellt die Computercollage dar. "Die Gegenstände, Menschen oder Tiere standen in zahlreichen unterschiedlichen Varianten zur Verfügung." Von den 330 zur Verfügung gestellten Bildern wurden bei freier Wahl nur 44% in Anspruch genommen. So gut wie keine Verwendung fanden die Bildelemente zum Thema Wald, der Waldbauer liegt offensichtlich nicht in Ihrem Vorstellungshorizont. Wenn Bäume eingesetzt wurden, handelte es sich oft um Obstbäume. Nicht gewählt wurden u.a. auch Gemüse (Karotte, Salat, Kartoffel, Paprika), Kartoffelkäfer und Schnecken, Rübensvollernter, eine Schweineauktion und ein Marktstand. "Überraschend war das Ignorieren von Bildern, auf denen Kinder im landwirtschaftlichen Kontext spielen

Betrachtet man die 822 insgesamt für die Collagen ausgewählten Bilder näher, so fällt auch hier eine Dominanz der Tiere ins Auge. Es gab keine einzige mit nicht mindestens einem Tier. Durchschnittlich umfasste jede Collage ca. 20 Bildelemente, die sich auf folgende Themenbereiche verteilten: Tiere 34%, Geräte/Fahrzeuge 24%, Menschen 16%, Landschaften 15%, Gebäude 11%. Kinder, die schon öfter einen Bauernhof besucht haben, wählen um jeweils rund 10% häufiger Geräte und seltener Tiere als solche ohne Hofkontakte.

Vor der Erstellung der Collage wurden die Kinder gefragt: "Was planst du, dafür alles auszusuchen? Durchschnittlich nannte jedes Kind 9,2 Begriffe. "Ein Abgleich der genannten Begriffe zeigte eine große thematische Übereinstimmung mit den Dingen, die in der schriftlichen Gruppenbefragung auf die Frage *Was gehört für dich zu einem Bauernhof* geäußert wurden".

Fragebogen		Spontanäußerungen	
Begriff	Prozent der Kinder, die den Begriff benannten (n=944)	Begriff	Prozent der Kinder, die den Begriff benannten (n=41)
Tiere	59	Tiere	56
Traktor	40	Traktor	48
Bauer	40	Bauer	31
Stall	35	Felder	31
Kuh	34	Kühe	30
Feld	32	Stall	29
Schwein	25	Häuser	27
Scheune	22	Schweine	21
Pferd	20	Hühner	19
Huhn	20	Pferde	20

Mit Bezug auf die Collagen wurden die Kinder in den nachfolgenden Interviews mit den Fragen konfrontiert: "Beschreibe und erkläre, was du auf deiner Collage dargestellt hast. Warum hast du gerade diese Dinge ausgesucht?" Auch hierbei beschreiben die Kinder Landwirtschaft fast ausnahmslos als artenreiche Kombination von Tierzucht und Pflanzenbau. Der Begriff Biolandwirtschaft fällt "immer wieder einmal, wird jedoch meist nur sehr

oberflächlich mit Inhalt gefüllt ... Teurer, gesünder, frischer sind Begriffe, die mit „Bio“ in Verbindung gebracht werden" Eine extreme Spezialisierung auf wenige Produkte kann sich offenbar kein Kind vorstellen.

"Dass es den Tieren gut geht, dass sie versorgt werden, genügend Auslauf haben und sich insgesamt wohl fühlen, ist das wichtigste Qualitätsmerkmal für die gute Arbeit eines Landwirts". Das zweitwichtigste besteht in der Produktion von Lebensmitteln. Rund 15% der Interviewteilnehmer sprechen den Aspekt der Regelmäßigkeit, Sauberkeit und Ordnung an. "Tiere müssen regelmäßig gefüttert werden und ihr Stall sollte sauber sein, Unkraut darf nicht vorhanden sein. Immer das Gleiche sollte eingesät werden, um eine festgefügte Ordnung einzuhalten." Dieser Ordnungssinn entspricht offenbar der Lebenswirklichkeit der Kinder (aufräumen, die Dinge an ihren angestammten Platz legen). "Der Umweltaspekt kommt sehr selten zum Tragen und wird ausschließlich in Bezug zum Spritzen der Pflanzen gesehen".

Wenn man die Kinder mit der Vorstellung konfrontiert, es gäbe in unserem Land keine Bauernhöfe mehr, so verbinden sie damit u.a. das Verschwinden der Tiere. "Die am meisten gefürchteten Konsequenzen liegen für die Kinder jedoch in der veränderten Lebensmittelversorgung einerseits und der verwandelten Luftqualität andererseits", werden doch "die Pflanzen und vor allem (Obst-)bäume als Luftproduzenten gesehen".

Jugendliche

- ima-Jugendstudie (2002):

Assoziationen zum Thema Landwirtschaft			
Was fällt dir ein, wenn Du an die deutsche Landwirtschaft denkst? (% der Befragten)			
Thema	%	Thema	%
Tiere / Viehzucht	29	Ackerbau	10
Landwirtschaftliche Produkte	23	Skandale	7
Bauern	18	Landwirtschaft geht's schlecht	6
Felder, Wälder, Landschaft	16	Bio-Landwirtschaft	5
Maschinen	16	Landwirtschaft allgemein	3
Bauernhof, Scheune, Ställe	15	Politik	2

30 % der Jugendlichen fällt gar nichts zum Thema ein. Unter den Zehn- bis Zwölfjährigen liegt die Antwortverweigerung sogar bei 40%, obwohl (oder weil?) sie sich noch vor kurzem in der Grundschule damit beschäftigt haben sollten.

Auf den ersten Blick sind Tiere weit vor Pflanzen das dominierende Thema. Abgesehen vom Ackerbau dürfte indes ein mehr oder weniger großer Teil der Stichworte zu Feldern und Landschaft, Hof und Scheune sowie zu Maschinen und Produkten der Pflanzenproduktion zuzuordnen sein. Nutztiere und -pflanzen könnten sich daher im jugendlichen Assoziationshorizont in etwa die Waage halten. Dabei erweisen sich Maschinen als ein dominant männliches Thema.

Die auf dem Land arbeitenden und lebenden Menschen besetzen damit Rang 3 in der Themenhierarchie. Fast gleich häufig werden politische und ökonomische Aspekte angesprochen – von den seinerzeit akuten Skandalen (BSE, Nitrofen u.a.) bis zur wirtschaftlichen Situation der Landwirtschaft. Diese vergleichsweise breite Aufmerksamkeit verdanken derlei Themen neben temporären Ereignissen vermutlich nicht zuletzt auch dem Adjektiv "deutsche" in der Fragestellung.

INFORMATIONSQUELLEN

Zusammenfassung

Bis auf eine erstaunliche Ausnahme sind die Auskünfte zu den Quellen landwirtschaftlichen Wissens mehr oder weniger inkonsistent. Die Ausnahme betrifft die direkte Kontaktnahme mit dem Bauernhof. Mehr als die Hälfte der Kinder gibt an, dort schon oft oder öfter eigene Eindrücke gesammelt zu haben, kaum mehr als ein Zehntel (unter Großstadtkindern und Jugendlichen ca. ein Viertel) war noch nie auf einem Hof. Kennenlern-Gelegenheiten ergaben sich in erster Linie bei Besichtigungen und in den Ferien.

Derlei direkte Kontakte nehmen in der abgefragten Rangskala der Informationsquellen einen Spitzenplatz ein. Eine nur wenig abgestufte Bedeutung schreiben die Kinder und Jugendlichen (bei zum Teil widersprüchlichen Einzeldaten) Eltern und Schule zu. Das Fernsehen kommt bei Kindern mit deutlichem Abstand auf Rang 3. Bei Jugendlichen dagegen verdrängt es die Eltern von der Spitze und zieht mit den eigenen Beobachtungen gleich. Unter den restlichen Vermittlungsinstanzen spielen Kinderbücher nach wie vor eine größere Rolle als elektronische Medien.

Genauere Auskunft über die Rolle der Schule gibt Hamann (2004). Danach gaben rund 90% der in ihre Untersuchung einbezogenen Grundschullehrer an, das Thema Landwirtschaft im Unterricht behandelt zu haben. Inhaltlich ging es dabei abgesehen von der Lebensmittelproduktion in erster Linie um Nutzpflanzen - mit großem Abstand zu Nutztieren. Wenn im Gegensatz dazu Tiere im spontanen Bild von Landwirtschaft mehr oder weniger deutlich vor den Pflanzen rangieren (s.o.), so spricht das für eine nur mäßige Wirkung schulischer Belehrung.

Da von einem bestimmten Alter an auch die elterliche Wissensvermittlung an Durchschlagskraft verliert, dürfte den direkten Hofbesuchen womöglich die größte Bedeutung für die landwirtschaftliche Imagebildung bei jungen Menschen zukommen. Umso mehr muss vor diesem Hintergrund der harmonisch-rückwärtsgewandte Assoziationshorizont zum Thema verwundern, der von den Direktkontakten offenbar nicht in Frage gestellt worden ist.

Den Ansatz einer Erklärung hierfür könnte in dem Umstand zu suchen sein, dass schulische Ausflüge aufs Land zum allergrößten Teil auf Besuchsbauernhöfe, der Rest auf Betriebe mit konventioneller Landwirtschaft führen. Einblicke in die Wirtschaftsweise der modernen Landwirtschaft dürften so nur begrenzt möglich sein. Dabei bekundet jedes zweite Kind durchaus Interesse daran, welches sich bei Jugendlichen auf ein Viertel bis ein Drittel reduziert. Im Mittelpunkt dieses Interesses stehen erneut die Tiere, aber auch die Produktion von Lebensmitteln als alltagsnächster Berührungspunkt mit der landwirtschaftlichen Tätigkeit. Jungen wäre darüber hinaus noch für einen Blick auf den Maschinenpark zu gewinnen.

Die Fakten im Einzelnen

Kinder

- Das Wissen der deutschen Teilnehmer an der CEJA-Studie über die Landwirtschaft stammt laut offener Frage zu 67% aus der Schule (Heimatkunde), 58% von den Eltern (Maximalwert für Deutschland im EU-Vergleich), 46% aus dem Fernsehen und zu 36% von anderen Quellen (Lesen ca. 13%, Kassetten, Video). Keine Antwort gaben 10%. Wer oft auf einem Hof war oder dort lebt, nennt die Eltern als Hauptinformationsquelle; sie werden auch häufiger von Kindern auf dem Land als in der Stadt benannt.

52% der deutschen Kinder haben bereits oft bzw. mehrmals einen Bauernhof besucht, 36% je zur Hälfte einmal/keinmal, 4% leben auf einem Hof, 8% gaben hierüber keine Auskunft. **(Holst 1999)**

- Die geschlossene Frage: "Von wem hast Du Dein Wissen über die Land- und Ernährungswirtschaft?" beantworteten die Teilnehmer der schweizerischen **LID-Studie (2000)** unabhängig von der Schulstufe in der Häufigkeitsfolge

1. Eltern, 2. Schule, 3. Verwandte/Bekannte, 4. Bücher, 5. Fernsehen

"Praktisch alle Kinder waren schon auf einem Bauernhof. Durch positive Erfahrungen auf einem Bauernhof ... steigen das Wissen und die positive Einstellung gegenüber der Landwirtschaft merklich an". **(LID 2000)**

- Woher weißt Du etwas über Bauernhöfe? Diese Frage beantworteten die von **Hamann (2004)** befragten baden-württembergischen Grundschüler mit
 - Besuch 59%, Eltern 53%, Erzählungen 26%,
 - Bücher 38%, Unterricht 24%,
 - Fernsehen 35%, Kassetten 14%, Videos 13%, Computerspiele 8%

Tatsächlich waren 64% der Grundschüler bereits öfter auf einem Bauernhof, 10% noch nie. Großstadtkinder aus landwirtschaftsfernen Wohnbezirken gaben zu 51% öfter und zu 24% nie an. Als Gründe für den Besuch gaben die kundigen Schüler an:

Ferien 41%, Besichtigung 41%, Freunde 24%, Einkaufen 21%, Sonstige 30%

Von den 51 an der Hamann Studie beteiligten Lehrer gaben nur 4 an, mit ihrer Klasse bislang keine landwirtschaftlichen Themen im Unterricht behandelt zu haben. Vom Rest wurden folgende Themenfelder in der Klasse behandelt:

Nutzpflanzen 86 %, Nahrungsmittelproduktion 59%, Nutztiere 28%, nachhaltige Bewirtschaftung 14%, Berufsbild Landwirt 6%

18% der Grundschüler (in Kleinstädten nur 10%) hatten zusammen mit der Schulklasse einen Hofbesuch absolviert. Laut Lehrerbefragung führten die Klassenausflüge zu mehr als drei Viertel auf Besuchsbauernhöfe (was nicht näher erläutert wird), der Rest auf Betriebe mit konventioneller Landwirtschaft.

Jugend

- Wie stark interessierst Du Dich für die Landwirtschaft?

1 sehr groß ... 6 gar nicht:	4 / 16 / 13 / 36 / 22 / 8,
1-3 eher groß	33
nach Altersgruppen 10-12/13-15/16-18:	43/25/30

Was interessiert Dich an der Landwirtschaft besonders?

IMA-Jugendstudie 2002				
Interessante Themen (% der Befragten)				
Thema	Gesamt	Alter 10/12 - 16/18	Geschl. m-w	Schultyp HS-Gymn
Wie Tiere leben	84		76-92	
Wie gut Lebensmittel sind	81	77-92		
Wie Lebensmittel gemacht werden	67	77-68		
Wie die Dinge angebaut werden	65	74-62		
Wie Landwirte leben	55	52-61	50-60	
Welche Maschinen es auf dem Hof gibt	51	57-47	66-36	58-46
Was der Landwirt alles machen muss	49	67-40		

Die Frage nach dem Interesse lässt, zumal wenn sie im mündlichen Interview gestellt wird, viel Raum für unverbindliche Bekenntnisse - wer zeigt sich schon gerne desinteressiert? Das gilt insbesondere dann, wenn das Generalthema vorgegeben ist
(**IMA-Jugendstudie 2002**)

Woher stammen Deine Vorstellungen von der deutschen Landwirtschaft?

IMA-Jugendstudie 2002			
Informationsquellen (% der Befragten)			
Quelle	%	Quelle	%
Fernsehen	74	Zeitung, Zeitschriften	48
eigene Beobachtung, selbst gesehen	74	Urlaub auf Bauernhof	32
Schule, Lehrer	72	Radio	28
Schulbücher	63	Veranstaltungen	20
Eltern, Freunde, Bekannte	62	Internet	15
Bilderbücher, Sachbücher	53		

Bei den älteren Jugendlichen liegt das Fernsehen sogar mit 81% in Führung. Unter den Zeitungen/Zeitschriften/Illustrierten dominieren mit 63% Tageszeitungen. Nur 10% berufen sich auf Jugendzeitschriften – hier ist Landwirtschaft offenbar kein Thema.

PRODUKTION UND PRODUKTE

Tiere

Kenntnisse

Zusammenfassung

Mit der landwirtschaftlichen Haltung von Tieren und deren Nutzung im Rahmen der Lebensmittelproduktion kennen sich Kinder offenbar relativ gut aus. Im Schnitt können zwei Drittel und mehr von ihnen einschlägige Fragen richtig beantworten. Hieran dürfte die kindliche Faszination von Tieren ebenso wie die Grundschule verantwortlich sein.

Erneut fungiert die Kuh als Leittier der Branche, Milch als Leitprodukt. Gegenüber dem Schwein und seiner direkten Zerlegung zu Fleisch gibt es gewisse Reserven. Dagegen werden Rinder so gut wie gar nicht mit der Fleischproduktion in Verbindung gebracht. Zu Hühnern sagen die vorliegenden Studien abgesehen von ihrer ebenfalls häufigen Erwähnung nur wenig aus.

Kinder überschätzen besonders die Rolle von emotional positiv besetzten Tieren - allen voran die der Pferde. Hierzu dürfte deren Größe und Ästhetik beitragen, auf die besonders Mädchen ansprechen. Obwohl sich ihre Präsenz weitgehend auf die expandierenden Reiterhöfe konzentriert und damit vor allem die Freizeit von Mädchen bereichert, wird ihnen doppelt so häufig die Aufgabe eines landwirtschaftlichen Arbeitstieres zugewiesen - obwohl kaum je ein Kind ein Pferd vor einem Pflug oder im Wald als Rückepferd gesehen haben dürfte.

Offenbar ist dieses Klischee Bestandteil einer Kinderbuch-Idylle, die im Kindesalter trotz mehrfacher Hofbesuche der Realitätswahrnehmung widersteht. Ansatzweise gilt Ähnliches auch für Hund und Katze, die als Schmusetiere mit gleichem Gewicht wie Schafe und Ziegen in die bäuerliche Szenerie hineinprojiziert werden.

Die Suche nach Daten zum *jugendlichen* Wissen über die bäuerliche Tierwelt war dagegen bislang wenig erfolgreich. Lediglich der Jugendreport Natur ist am Rand darauf eingegangen. Schon vor über einem Jahrzehnt konnte er die Mär von der lila Kuh als werbegeprägte Fehlvorstellung falsifizieren. Dagegen fand sich bei rund einem Zehntel der Jugendlichen die Auffassung, dass Enten gelb seien – eine Fehlkolorierung, die sich möglicherweise tatsächlich auf einen Medieneffekt zurückführen lässt, zumal dieses Entenbild als um so weiter verbreitet erwies, je jünger die befragten Kinder waren.

Die sehr viel realitätsnähere Frage, wer schon mal auf einem Bauernhof gearbeitet hat, wurde von knapp zwei Drittel der Jugendlichen verneint. Ähnlich hoch war der Anteil derer, die noch nie bei einer Tierschlachtung zugesehen hatten; nur ein Sechstel war sogar schon öfter dabei gewesen. Dass Mädchen hier unterrepräsentiert waren, ist weniger verblüffend als der Umstand, dass Landkinder damit keineswegs öfter vertraut waren als Stadtkinder.

Die Fakten im Einzelnen

Kinder

- Im Rahmen der CEJA-Studie wurden die Kinder um die Beurteilung folgender Feststellungen gebeten (Zustimmung/Ablehnung auf EU-Ebene in %)
 - Kühe, die Milch geben, gebären niemals Kälber: 14/71
 - Sauen gebären nur ein Ferkel auf einmal: 15/69
 - Schweine werden mit Gras gefüttert: 21/71
 - Kühe werden einmal pro Woche gemolken: 27/60
 - Aus allen Hühnereiern können Küken schlüpfen: 38/56
 - Leder wird aus dem Fell von Tieren gemacht: 78/14
 - Sahne ist aus Milch gemacht: 92/ 5

Die Zufallsquote für eine richtige Antwort beträgt bei dieser Art der Fragestellung 33%. Im Schnitt wurden die Fragen zu zwei Drittel richtig beantwortet. Zusammen mit 4 weiteren Wissensfragen ergab sich in der Sammelauswertung eine ähnliche Quote von im Schnitt 7,2 richtigen Antworten auf 11 Fragen (ein Zufallsgenerator hätte 3,6mal richtige Antworten angekreuzt). Überdurchschnittlich gut Bescheid wussten die älteren Kinder (10jährige), diejenigen, die sich vorstellen können, später Bauer zu werden, sowie die mit einer hohen Besuchsfrequenz von Bauernhöfen im Vergleich zu denjenigen, die noch nie einen Hof besucht haben (in Deutschland dokumentiert sich dieser Unterschied in einer um 1,8 erhöhten Quote richtiger Antworten).

Vier der offenen CEJA-Fragen betrafen Tiere:

Welches Tier gibt Milch (Offene Frage D)?

99% Kuh, 65% Ziege, 48% Schaf, 15% weiß nicht

Was kann aus Schafen gemacht werden? (Offene Frage D)

79% Wolle, 74% Milch/Käse, 58% Fleisch, 49% Leder/Fell, 3% Anderes, 5% keine Antwort; die im Gegensatz zur Vorgängerfrage erhöhte Milchquote macht deutlich, dass offene Fragen dieser Art nicht auf Anhub das gesamte vorhandene Wissen abfragen.

Woraus ist Schinken gemacht? (Offene Frage D):

Schwein 70%, Fleisch 46%, Sonstiges (andere Tiere) 19%, keine Antwort 10%. Rinder werden infolge der Dominanz der Milchkuh in der kindlichen Vorstellungswelt nur selten als Fleischproduzenten gesehen (häufigste Nennung in Deutschland mit 13%)

Nenne Lebensmittel, die aus Milch gemacht sind (Offene Frage, nur EU-Daten)

Käse 76%, Butter 59%, Yoghurt 56%, Milch 43%, Sahne 30%, Schlagsahne 20%, Frischkäse 20%, Eiskrem 20% (D ca. 33%), Milchshake 9%, Quark 8% (D> 25%), Saure Sahne 6%, Sonstige 12% (**Holst 1999**)

- Schweizerische Kinder wissen, "dass die Milch aus der Kuh kommt und größtenteils auch, was aus Milch hergestellt wird." Woraus Schinken hergestellt wird, wissen ältere Kinder und solche vom Land besser. (**LID 2000**)
"Am ehesten wissen die Kinder und Jugendlichen noch was mit Milch und Fleisch geschieht: Molkereien, Käsereien und Metzgereien zählen zu den bekanntesten Verarbeitungsbetrieben. ... Bei der Frage nach gesunden Nahrungsmitteln wurde Fleisch nur wenig und nicht an erster Stelle genannt. Auf der Liste der ungesunden Nahrungsmittel taucht es aber etliche Male auf." ⁴

⁴ Ergänzendes Zitat nach www.lid.ch/de/medien/mediendienst/artikel/infoarticle/9584

- Wie melken die meisten Bauern heutzutage ihre Kühe?
Mit einer Maschine / mit der Hand: 77 / 18% weiß nicht 5%. Die Antwort Maschine wird öfter von Kindern mit Landwirtschaft in der Wohnumgebung oder mit Besuchserfahrung auf dem Bauernhof gegeben, seltener dagegen durch bauernhofferne Großstadtkinder (61 / 33%).

Dass die Kuh Milch gibt, wussten 99% aller befragten Kinder.

Was kann aus Milch alles gemacht werden (%)?

Käse	82	Schokolade	9
Butter	54	Pudding	10
Joghurt	45	Milchschnitte	4
Quark	25	Eis	5
Trinkmilch	25	Milchshake	5
Teig/Kuchen	16	Zu Müsli/Cornflakes	2
Sahne	22	Buttermilch/Kefir	6
Kakao	12	In Kaffee	1
falsche Angabe	8	Keine Antwort	3

" Die Antwort *Kindermilchschnitte* oder *Kinderriegel* gaben die Kinder aus der *Großstadt ohne landwirtschaftliche Präsenz* signifikant häufiger an, als die Kinder der anderen Teilgruppen."

"16,5% der Kinder konnten beispielsweise keine Angabe darüber machen, welche Lebensmittel wir vom Schwein bekommen." In der Großstadt ohne landwirtschaftliche Präsenz waren es 29%, was zum Teil auch mit dem in innerstädtischen Schulen höheren Anteil von Kindern muslimischer Herkunft zusammenhängen könnte. "9,7% der Großstadtkinder konnten keine Antwort auf die Frage geben, welche Lebensmittel wir von der Kuh bekommen, 12,4% wussten analog keine Antwort, als es um das Huhn ging." (Hamann 2004) Wieder geht ein mehr oder weniger großer Teil dieser Quoten auf das Konto der – eine spontane Wissensmobilisierung erfordernden - offenen Frageform.

- Nenne Tiere, die auf deutschen Bauernhöfen leben. (%):

Kuh	89	Schaf/Lamm	35	Hase	12
Schwein	75	Katze	30	Ochse/Stier	8
Pferd/Pony	70	Ziege	28	Ente	5
Huhn	70	Gans	13	Esel	3
Hund	44	Hahn	13		

Diese Liste deckt sich in hohem Maße mit der der CEJA-Studie (s.o.). Erneut tritt die Kuh mit Abstand gefolgt vom Schwein als Leittier in Erscheinung, während dem Pferd eine weit überschätzte Rolle zugewiesen wird. 20% der Kinder haben das Pferd auch benannt, "als sie Dinge, die zur Landwirtschaft gehören, notieren sollten. ... Welche Begründung geben die Kinder aber auf die Frage, weshalb es heute noch Pferde auf deutschen Bauernhöfen gibt?" (Mehrfachnennungen nicht möglich)

54% Damit sie bei der Arbeit helfen können

26% Damit Besucher reiten können

10% Damit die Familie des Bauern Kutsche fahren kann

2% Damit der Bauer reiten kann

7% Sonstiges

"Sogar bei den Kindern, die auf dem Bauernhof leben, sind über die Hälfte der Ansicht, das Pferd werde zu Arbeitszwecken gehalten." (Hamann 2004)

Jugend

- Im Rahmen des **Jugendreports Natur 1997** nach den Farben von Nutztieren gefragt, machten 95% zu der von Kühen und 82% zu der von Enten richtige Angaben; 8% kolorierten Enten gelb, 1% Kühe lila. 10% gestanden ein, den Gang über eine belegte Kuhweide für gefährlich zu halten. Im **Jugendreport Natur 2003** waren die Farbangaben für Enten nur noch zu 79% zutreffen, 11% tippten auf gelb.

Auf die Frage nach den natürlichen Rohstoffen von Sahne und Pudding – am häufigsten wurde Milch genannt – konnten 15 bzw. 25% der im Rahmen des **Jugendreports Natur 2006** Befragten keine Angaben machen, weitere 5 bzw. 2% gaben falsche Antworten. In beiden Fällen wussten Hauptschüler deutlich weniger als Gymnasiasten.

Ebenfalls nach Ausweis des Jugendreports Natur 2006 haben 61% der Befragten noch nie auf einem Bauernhof gearbeitet. Auf dem Land liegt diese Quote bei 53%, in größeren Städten bei 69%. Demgegenüber geben 11% an, schon oft Bauern zur Hand gegangen zu sein. Ähnlich hoch ist mit 60% der Anteil derjenigen, die noch nie einer Tierschlachtung beigewohnt haben, nur 17% geben an, so etwas schon öfter erlebt zu haben. Hierbei gibt es keine (ansatzweise sogar eine gegenteilige) Stadt-Land-Differenz; Mädchen und Gymnasiasten dagegen haben diese Erfahrung sogar zu knapp 70% noch nie gemacht.

Einstellungen

Zusammenfassung

Hamann (2004) hat anhand ihrer Fragebögen und Collagen ein bemerkenswert emotional gefärbtes kindliches Bild der Landwirtschaft beschrieben, in deren Mittelpunkt die Tiere stehen. Diese können sich normalerweise drinnen wie draußen frei bewegen und werden vom Bauern liebevoll gepflegt und versorgt. Eine beengte, aber dafür kuschelige Stallunterbringung erfolgt nur, wenn es nicht anders geht. Kühe, Pferde und sogar Schweine werden als Individuen angesprochen und haben eigene Namen. Nur bei Hühnern wird eine Massentierhaltung als Notlösung akzeptiert. Sofern sie vor Ort oder in den Medien unschöne Szenen wahrgenommen haben, neigen die Kinder dazu, dafür entlastende Gründe zu finden.

Statt die bäuerliche Tierhaltung aufzuschönen, neigen Jugendliche eher dazu, sie zu verdrängen. Nutztiere werden nur selten genannt, wenn nach beliebten oder unbeliebten Tierarten gefragt wird. Die Notwendigkeit, sie zu mästen und zu schlachten, wird in ihrer Bedeutung heruntergespielt. Die Generation McDonald's bestreitet weitgehend die natürliche Herkunft von Fleisch und ganz besonders von Hamburgern.

Milch kommt da weit besser weg, auch wenn sie jenseits der Kindheit nicht mehr so recht schmeckt. Uneinheitlich fällt die Haltung zu Pferden aus. Während Mädchen und Sechstklässler mehrheitlich den Kontakt zu ihnen suchen, könnten Neuntklässler bzw. Jungen damit wenig anfangen. Offenbar verlieren die Reittiere mit zunehmendem Alter insbesondere beim männlichen Geschlecht an Attraktivität, zumal die Werbung sie heute nicht mehr als Inbegriff amerikanischer Maskulinität herausstellt.

Auf einer sehr pauschalen Ebene kommen die Tiere jedoch auch noch in höherem Alter zu ihrem emotionalen Recht. Denn nicht weniger als 85% der Jugendlichen gestehen ihnen eine eigenen Seele und ein eigenes Lebensrecht zu. Inwieweit dieses sehr abstrakte Bekenntnis das Bild der Landwirtschaft trübt, steht dahin.

Die Fakten im Einzelnen

Kinder

- Im Mittelpunkt der kindlichen Vorstellungswelt von Landwirtschaft stehen die Tiere. Unter den wichtigen Tätigkeiten des Landwirts nehmen Aufgaben der Tierhaltung stets die erste Stelle ein: "*Pflegen der Tiere, Füttern, Ausmisten*, aber auch die *Tiere ausführen* oder *ausreiten* sind die am häufigsten genannten Tätigkeiten des Bauern."

74% der Kinder unterstellen, dass die Landwirte ihre Tiere mögen. "75,8%, sind der Meinung, den Landwirten ist es nicht egal, ob ihre Kühe traurig sein. ... Die Aussage, Bauern halten Tiere hauptsächlich, damit Kinder sie streicheln können, wurde insgesamt von 9,6% der Kinder bejaht." Wenige Kinder glauben darüber hinaus, dass sich der Landwirt bei der Auswahl einer Tiergattung für diejenige entscheidet, an der er und seine Feriengäste den meisten Spaß hat. In der Landwirtschaft werden aus Unterhaltungsgründen Tiere gehalten, weil sie die Bauernfamilie erfreuen sollen."

Die Frage, wie die Tiere untergebracht sind, beantworten viele Kinder in den Interviews "zunächst sehr idyllisch. ... Orientierung an einer Unterbringung im Freien ist bei fast allen Kindern gegeben. Gleichwohl die Stallungen oft genau beschrieben werden, involvieren die meisten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, dass alle Tiere beliebig aus den Ställen hinaus ins Freie gehen können. Zwar sprechen manche Kinder auch davon, dass die Tiere im Stall angebunden sind, doch gehen sie in der Regel davon aus, dass dies entweder nur für die Nacht oder in Situationen geschieht, in denen die Tiere den Stall aus gewichtigen Gründen (Krankheit oder schlechtes Wetter wird hier bspw. angegeben) nicht verlassen können oder dürfen."

Eine Ausnahme bilden die Hühner, deren Unterbringung im Zusammenhang mit Legebatterien oder Käfighaltung teilweise sehr kritisch beleuchtet wird. Bei keinem anderen Tier stehen die Kinder der Haltung so zwiegespalten gegenüber wie bei den Hühnern. "In Zusammenhang mit dem Einkauf von Eiern realisieren sie die verschiedenen Haltungsmöglichkeiten, da Eier mit unterschiedlichen Etikettierungen angeboten werden. Einerseits zeichnen sie ein Bild "von frei herumlaufenden Hühnern, die den anderen Tieren zwischen den Beinen herumlaufen und Körner picken." Andererseits ist ihnen die Möglichkeit Käfighaltung bewusst, die "mit Enge verbunden und ausschließlich negativ bewertet wird"

Kühe und Schweine haben es dagegen besser. "Ein Leben im Sommer auf der Weide – so stellen sich die meisten Kinder das Leben einer Kuh auf dem Bauernhof vor. Platznot durch zu viele Tiere, wie bei den Hühnern, wird von keinem Kind thematisiert." Im Gegensatz zu Hühnern "werden besonders die Kühe und Pferde, aber auch die Schweine eher individualisiert. ... Deshalb vermuten die meisten Kinder auch, dass Kühe, Schweine und besonders natürlich auch die Pferde einen eigenen Namen tragen, Hühner jedoch eher nicht."

Die Tiere können auf dem Bauernhof selbst wählen, wo sie sich aufhalten möchten, im Stall oder im Freien. Ein qualifizierte Minderheit meint: "Da der Landwirt seine Tiere liebt, behandelt er sie pfleglich und sie gedeihen gut. ... Rund einem Viertel der Kinder zufolge stehen die Tiere in ihren Stallungen auf einem festen Boden auf Heu und Stroh, das täglich gewechselt wird. Wächst die Anzahl der Hühner, werden sie als Konsequenz in kleinen Käfigen untergebracht." (**Hamann 2004**)

Jugend

- Im Rahmen des **Jugendreports Natur 1997** wurde u.a. eine offene Frage nach dem persönlichen Lieblingstier gestellt. Lediglich 2% der Nennungen betrafen Nutztiere. Auf einen Anteil von 5% kamen Nutztiere bei der Frage, welche Tiere man gar nicht mag (davon Schweine 2%); zwischen Klasse 5/6 und Klasse 11/12 sank diese Quote von 9% auf 2% (Schweine von 5% auf 0%).

Sehr stark gingen die Neigungen der Teilnehmer am Jugendreport Natur 1997 in Hinblick auf das Striegeln von Pferden auseinander. 40% machen es gern, 46% ungern. Für die 6. Klasse lautete das Verhältnis 56:35, für die 9. Klasse nahezu diametral 26:58. Noch krasser unterschieden sich die Geschlechter: Mädchen waren mit 59:27 dafür, Jungen mit 66:19 dagegen.

- Der **Jugendreport Natur** bietet die Möglichkeit, zwei auf die Landwirtschaft bezogene Items auf der Basis von Mittelwerten der Klassen 6 und 9 über einen Zeitraum von 6 Jahren zu vergleichen:

Jugendreport Natur		
Landwirtschaft (ja/nein in %)		
Das ist wichtig für uns alle	1997	2003
Schweine mästen	45/25	26/45
Tiere schlachten	28/48	28/44

Schweinefleisch scheint in dieser Zeit an Bedeutung verloren zu haben. Unabhängig davon Jungen halten dessen Bereitstellung für erheblich wichtiger als Mädchen.

- Jeweils 85% der im Rahmen des **Jugendreports Natur 2003** befragten Jugendlichen stimmten den beiden folgenden Feststellungen zu:
 - Tiere haben auch eine Seele
 - Tiere und Pflanzen haben dasselbe Lebensrecht wie Menschen
- Im Rahmen des **Jugendreports Natur 2006** waren für eine Reihe vorgegebener Dinge die Fragen "Was gehört Deiner Meinung nach zur Natur und was nicht?" - "Was haben die folgenden Dinge mit Natur zu tun?" zu beantworten.

Natur?	ja (%)	nein (%)
Milch	46	20
Schweinefleisch	23	39
Hamburger	3	88

Das Hauptordnungskriterium in dieser abstrakten Frage fungiert wie in anderen Fällen auch das Maß des menschlichen Eingriffs in den Herstellungsprozess des Produktes. Milch erscheint gegenüber ihrem ursprünglichen Zustand relativ unberührt, Schweinefleisch hat optisch kaum noch eine Ähnlichkeit mit einem Schwein, der Hamburger auf der nächsten Verarbeitungsstufe kaum noch mit rohem Fleisch

- Im Rahmen der **ima-Jugendstudie (2002)** konnten nur 41% der Befragten auf ein Angebot von Schulmilch verweisen. Davon wiederum machten 49% Gebrauch (Hauptschüler 63%, Gymnasiasten 39%). Diejenigen, die keine Schulmilch kaufen, wurden nach ihren Gründen dafür gefragt. 46% kreuzten die Antwortvorgabe "schmeckt nicht" an. Überdurchschnittlich hoch lag die Quote dieser Kostverächter bei 16-18jährigen, Mädchen und Hauptschülern.

Pflanzen

Wissen

Zusammenfassung

Kinder und Jugendliche kennen sich mit pflanzlichen Grundnahrungsstoffen wie Obst und Gemüse, Getreide und Kartoffeln, Mehl und Zucker abgesehen von vereinzelt relativ gut aus. Sie wissen grob, wo und wie man sie anbaut bzw. herstellt. Dazu gehört auch, sich der Bedeutung von Dünger in seiner Natur- und Kunstform bewusst zu sein. Unter den bäuerlichen Aktivitäten stehen Ernten und die dazu notwendigen Vorarbeiten wie Säen und Pflanzen im Vordergrund, wobei stets pfleglich mit den Pflanzen umgegangen wird. Allerdings bleiben die Vorstellungen diffus, auf Symbolhaftes beschränkt.

Jenseits des Elementaren nehmen die Kenntnisse rasch ab. Das betrifft sowohl die Früchte (wie zum Beispiel Rosinen oder Baumwolle) als auch die Produktionsmethoden. Der Einsatz von moderner Landwirtschaftstechnik beschränkt sich in der kindlichen Perspektive auf Fahrten mit dem Traktor. Fragen nach der Ackerchemie, die mal als notwendig, mal als schädlich angesehen wird, lassen deutliche mentale Barrieren erkennen. Noch weniger sind die Vorgänge der Lebensmittelverarbeitung etwa bei Teig- und Kartoffelprodukten bekannt, sie finden gewissermaßen im "Niemandland" statt. Dass man aus Pflanzen technische Rohstoffe wie Treibstoff herstellen kann, war noch vor zehn Jahren kaum jemandem geläufig. Auch von den organisatorischen Tätigkeiten im Umfeld des eigentlichen Ackerbaus haben Kinder keine Vorstellung.

In aller Regel kennen sich Kinder vom Land und häufigere Hofbesucher überdurchschnittlich gut aus. Auch mit dem Alter und dem Bildungsniveau nehmen die Kenntnisse zu. Auf eine detailliertere Beschäftigung mit dem Werdegang von pflanzlichen Lebensmitteln lassen auch sie nicht schließen.

Die Fakten im Einzelnen

Kinder

- Im Rahmen der CEJA-Studie wurden eine Reihe offener Fragen zum Ackerbau und seinen Folgeprodukten gestellt, auf die die deutschen Kinder wie folgt antworteten⁵:

Was braucht eine Pflanze zum Wachsen?

97% Wasser, 81% Licht/Sonne, 80% Erde, 51% Dünger (maximaler Wert in der EU), 9% Sonstiges (darunter EU-weit nur 4% Insektizide, Herbizide, Pestizide);

Das Wissen nimmt mit der Häufigkeit des Bauernhof-Besuchs und dem Bildungsgrad des Haushaltsvorstandes zu.

Was ist ein Pestizid?

22% tötet Insekten, schützt vor Plagen/Seuchen und Krankheiten,

26% Gift, Chemikalie, 13% andere Antworten, 66% weiß nicht (**Holst 1999**)

Was kann aus Sonnenblumen gemacht werden?

68% Öl (maximaler Wert in der EU), 45% Margarine (maximaler Wert in der EU), 35% Samen, Futter, 37% sonstiges, 14% keine Antwort

Wo kommt Mehl her?

93% Getreide (maximaler Wert in der EU), 43% Mühle, 34% Weizen,

⁵ Die als "Mentions per Child" bezeichneten Prozentangaben der betreffenden Tabellen waren in ihrer statistischen Konfigurierung nicht eindeutig nachvollziehbar.

13% Sonnenblumen/Mais u.a., 6% keine Antwort (minimaler Wert in der EU)

Woraus ist Zucker gemacht?

55% Zuckerrübe (maximaler Wert in der EU), 35% Zuckerrohr, 7% Pflanzen,
3% Chemikalien u.a., 30% Keine Antwort

Woher kommt Baumwolle?

34% Büsche (richtig), 21% Bäume, 28% Schafe, 2% sonstiges, 23% keine Antwort

Die folgende geschlossene Frage war mit 13 Antwortvorgaben versehen (Zufallstrefferquote 50%):

Was wächst in unserem Land?

96-98%: Kartoffeln, Tomaten, Mohrrüben, Erdbeeren, Kirschen

95% Weizen 79% Blaubeeren, 66% Pfirsiche

10% Orangen, 7% Kiwis, je 5% Bananen, Ananas, Oliven

Für einige geschlossene Fragen mit den Antwortvorgaben ja/nein/weiß nicht (Zufallstrefferquote 33%) liegen nur Ergebnisse auf EU-Ebene vor (hier nur ja/nein):

- | | | |
|--|-------|---------------------|
| ○ Tiermist fördert das Wachstum von Pflanzen: | 73/17 | |
| ○ Dünger wird zur Ernährung von Pflanzen gebraucht: | 66/18 | |
| ○ Man kann aus Pflanzen Treibstoff für Autos machen: | 17/64 | |
| ○ Kartoffeln wachsen auf Bäumen: | 4/94 | (Holst 1999) |

- **Van der Lip (2000)** befragte 50 durch Lehrer ausgesuchte Schüler (je 4 pro Klasse) vor dem Besuch eines Jugendbauernhofes: "Kannst Du mir erklären, welche Zutaten man zum Brotbacken braucht?": Nein 78% [Die Zutaten wurden in diesem Zusammenhang nicht abgefragt]
- Die **LID-Studie (2000)** kommt für schweizerische Kinder zu dem Ergebnis: "Die bekanntesten Produkte sind Äpfel, Birnen, Salat, Karotten, Kartoffeln, Beeren, Kirschen, Getreide. ... Die Erntezeit von Äpfeln, Beeren, Trauben und Kartoffeln sind am ehesten bekannt", am besten bei Landkindern. Stadtkinder wissen kaum, wann Schweizer Produkte Saison haben. "Fast alle Kinder wissen, was die Pflanzen für das Wachstum brauchen. Die meisten Kinder wissen, woraus Mehl, Pommes Chips, Popcorn gemacht werden und was aus Sonnenblumen hergestellt wird."

In einem ergänzenden Bericht zur LID-Studie auf (www.lid.ch/de/medien/mediendienst/artikel/infoarticle/9584) heißt es:

"Der Ursprung von geläufigen Fertigprodukten ist zwar weitgehend bekannt. Wo und wie aus den Kartoffeln Pommes Frites werden, das ist vielen eine Rätsel" sagt Jürg Rindlisbacher. So können die wenigsten der Befragten Kinder und Jugendlichen sagen, wo Süßmost, Wein, Pommes Frites, Teigwaren oder Mehl hergestellt und verarbeitet werden oder Gemüse verpackt wird. Kellereien, Fabriken, Mühlen und der Gemüsehandel werden ins Niemandsland verbannt. ... Kinder und Jugendliche vom Land wissen mehr darüber, wo die erfragten Produkte hergestellt, verarbeitet oder verpackt werden."
- Grundschulkindern vom Lande "kennen sich bei Kartoffeln und Schweinen nicht besser als Stadtkinder" (**Meise 2006**)
- In den Antworten auf die offene Frage von (**Hamann 2004**) nach Pflanzen, die von Bauern auf den Feldern in Deutschland angebaut werden, rangieren Gemüse, Mais noch vor den Grundnahrungsmitteln Getreide und Kartoffeln. 16% fiel gar nichts dazu ein, bei Kindern aus der "Großstadt ohne landwirtschaftliche Präsenz" ebenso wie bei Kindern, die noch nie auf einem Bauernhof waren, lag die Quote der Antwortverweigerung doppelt so hoch.

	%		%		%
Gemüse	37	Hafer	17	Tabak	10
Mais	32	Blumen	17	Rüben/Zucker~	8
Kartoffeln	28	Obst	17	Korn/Vollkorn	5
Weizen	25	Roggen	15	Bäume	4
Getreide	24	Gerste	11	Kräuter/Zwiebeln	3
				Keine Antw.	16

Blumen werden so gut wie gar nicht landwirtschaftlich angebaut. Tabak verdankt seinen hohen Stellenwert einer tabakreichen Befragungsregion.

Eine anschließende geschlossene Frage lautete: "Wie wichtig sind diese Dinge für das Wachstum von Pflanzen?"

Zutaten in %	sehr wichtig ⁶	nicht wichtig	weiß nicht
Wasser	91	1	2
Licht/Sonne	87	1	1
Erde	73	1	1
Dünger	17	23	15
Unkrautvernichtungsmittel	9	49	20
Insektengift	7	57	14

Hilfsmittel der Chemie zur Verbesserung des Ernteertrags hält der Nachwuchs offenbar für mehr oder weniger lässlich. "Kinder, die aus der *Großstadt ohne landwirtschaftliche Präsenz* kommen oder die nie auf einem Bauernhof waren, können hier signifikant weniger angeben, ob Pflanzen Dünger, Insektengift oder Unkrautvernichtungsmittel zum Wachsen brauchen als Kinder, die aus anderen Teilgruppen kommen". (Hamann 2004)

Was die Beschreibung des Ackerbaus betrifft, so fällt häufig der Begriff des Erntens. "Vorausgehende Tätigkeiten wie Pflanzen oder Säen werden oft nur undifferenziert wahrgenommen, ebenso die Pflanzenpflege. Sehr am Endprodukt orientiert beschreiben die Kinder landwirtschaftliche Produktion: ausgehend vom geernteten Obst, Gemüse oder Getreide blieb für viele Kinder unerklärlich, woher der Landwirt Samen, Pflanzen oder (im Bereich der Viehzucht) auch Tierfutter erhält und welche Arbeitsschritte nötig sind, um pflanzliche Produkte ernten zu können."

Die Mechanisierung der Landwirtschaft gesehen wird abgesehen von der Melkmaschine ausschließlich im Bereich des Ackerbaus wahrgenommen. "*Mit dem Traktor übers Feld fahren* ist dabei eine häufig gewählte Umschreibung für diese Aufgaben. ... Technisierung ist eine Arbeitserleichterung, jedoch nicht unabdingbar, volle Automatisierung in bestimmten Bereichen ist für die Kinder unvorstellbar." (Hamann 2004)

Jugend

- Die Befragten des **Jugendreports Natur 1997** konnten die Farben von blühendem Raps zu 58%, von Kartoffelblüten zu 44% richtig angeben. Diese Quoten nahmen von Kl.6 zu Kl. 9 drastisch zu (Raps von 34 auf 74%, Kartoffeln von 30 auf 58%). Mädchen und Landkinder waren nur bei den Kartoffelblüten eindeutig überlegen (je 50% richtig).

Im **Jugendreport Natur 2003** lag die Trefferquote für blühenden Raps bei 69% und nahm von Kl.6 zu Kl.9 von 58% auf 80% zu.

⁶ Differenz zu 100%: wichtig

Im Rahmen des **Jugendreports Natur 2006** nach den Rohstoffen von Küchenprodukten gefragt, machten 42% keine Angaben zu denen von Rosinen und 49% keine zu denen von Speiseöl, obwohl im letzteren Falle der pauschale Verweis auf Pflanzen schon als richtig gewertet wurde. Jeweils weitere gut 10% der Antworten waren falsch. Allerdings nahm diese elementare Unkenntnis im Übergang von Klasse 6 zu Klasse 9, von der Hauptschule zum Gymnasium und im Falle der Rosinen auch von Stadt zu Land um über 20% ab.

Einstellungen

Zusammenfassung

Auch als Erzeuger von pflanzlichen Produkten stoßen die Bauern bei den Kindern auf grundsätzliches Wohlwollen. Die vom Land kommenden Lebensmittel halten sie für besonders frisch und gesund. In dieses Bild passt der bäuerliche Einsatz von Pflanzenschutzmitteln nicht bruchlos hinein. Zwar versucht man für den Chemieeinsatz Verständnis aufzubringen, weil er letztlich dem Wohl der Pflanzen dient. Unabhängig davon wird das "Spritzen" mehrheitlich mit der Einbringung von Gift gleichgesetzt, vor dem man sich schützen muss.

Was die Einstellung Jugendlicher angeht, so liegt dazu lediglich ein Befund vor. Er deutet darauf hin, dass sich an diesem Bild mit zunehmendem Alter womöglich nicht viel ändert. Danach wird der Anbau von Getreide für extrem wichtig gehalten und überwiegend die Meinung vertreten, dass die Natur dadurch nicht geschädigt wird.

Aufschlussreicher sind jene Daten, die dem mentalen Widerspruch von Naturhaftigkeit und Naturnutzung nachgehen. Im spontanen Bild junger Menschen von Natur taucht deren Nutzung für die Herstellung von Lebensmitteln so gut wie nicht auf. Explizit darauf angesprochen, gestehen indes fast zwei Drittel der Jugendlichen der Landwirtschaft eine grundsätzliche Nähe zur Natur zu. Je mehr jedoch Pflanzen gezielt als Lebensmittel angebaut bzw. in solche verwandelt werden, desto weniger haben sie aus jugendlicher Sicht mit Natur zu tun. Durch menschliche Eingriffe werden sie offenbar mehr und mehr denaturiert.

Die Fakten im Einzelnen

Kinder

- Danach befragt, ob sie die pflanzlichen Produkte von den Bauernhöfen für gesund halten, "äußerten sich fast alle Kinder sehr positiv. Sie halten "Lebensmittel vom Bauernhof für frischer und gesünder als einerseits importierte, andererseits künstlich hergestellte Lebensmittel". "Lagerung, Aufbewahrung und Transport von Obst und Gemüse schadet, Frische geht verloren, Obst und Gemüse ist weniger gesund." Gleichwohl geht etwa ein Fünftel der Kinder davon aus: "Lebensmittel, die nach der Ernte nicht gleich weiterverarbeitet oder verzehrt werden, werden ohne zusätzliche Behandlung, wie einlegen oder dörren, gelagert."

"Von sehr vielen Kindern wurde in diesem Zusammenhang jedoch das *Spritzen* angesprochen, ein häufig verwendetes Synonym für Pflanzenschutzmittel, dem als Folge zugeschrieben wurde, dass das Obst und Gemüse dann nicht mehr gesund sei. Insgesamt 36 [von 41 interviewten] Schülerinnen und Schülern erwähnten diesen Aspekt." Über die Hälfte der Kinder setzte das Spritzen mit Gift gleich. Landwirten, die sich trotz negativer Auswirkungen für das Spritzen entscheiden, hielten die Kinder folgende Motive zugute: Unkrautvernichtung, Schutz vor Schädlingen, schnelleres Wachstum der Pflanzen, Schönheit der Pflanzen. "Ein Zusammenhang von *Spritzen* wird auch von zahlreichen Kindern

zu *ausländischem* Obst und Gemüse hergestellt, hier liegt die Begründung jedoch ausschließlich im Transport."

"Sich vor solchem gespritzten Obst und Gemüse schützen zu können, bewerteten die Kinder sehr unterschiedlich: Einige Kinder sind der Ansicht, dass es genügt, die Nahrungsmittel vor dem Verzehr sorgfältig zu waschen, damit kann alles Giftige entfernt werden. Begründet wird dabei mit dem Landwirt selbst, der solcherart produziertes Obst und Gemüse isst und sicherlich nichts verzehren würde, was ihm schadet." Auch wird Landwirten unterstellt, dass sie über die Folgen des Einsatzes von Unkrautvernichtungs- und Pflanzenschutzmitteln nicht informiert sind.

Etwa ein Viertel der Befragten ist der Ansicht, dass die "chemische Behandlung der Pflanzen nötig ist, damit diese schneller wachsen ... Unkrautvernichtungsmittel auszubringen schützt die Pflanzen, weil sie sonst „erwürgt“ würden. ...Pflanzen werden mit Unkrautvernichtungsmitteln und Pflanzenschutzmitteln behandelt, damit sie schöner aussehen." Landkinder und solche, die öfter einen Hof besucht haben, sind eher der Auffassung, dass der Bauer Pflanzen anbaut, damit es auf den Feldern schön und gepflegt aussieht. (Hamann 2004)

Jugend

- Im Rahmen des **Jugendreports Natur 1997** wurde u.a. eine offene Frage nach der persönlichen Lieblingspflanze gestellt. Lediglich 5% der Nennungen betrafen Nutzpflanzen (Klasse 5/6: 2%, Klasse 9/10: 10%). Auf eine explizite Nachfrage erschien demgegenüber 95% der Jugendlichen der Anbau von Getreide wichtig. 9 Jahre später äußerten nur 11% der Jugendlichen die Überzeugung, dass Getreideanbau der Natur schadet, 52% widersprachen dem ausdrücklich.

Der **Jugendreport Natur 2006** hat sich schwerpunktmäßig auf das Naturverständnis der Sechst- und Neuntklässler konzentriert. Für eine Reihe vorgegebener Dinge waren die Fragen "Was gehört Deiner Meinung nach zur Natur und was nicht?" - "Was haben die folgenden Dinge mit Natur zu tun?" zu beantworten. Unverarbeitete Früchte kamen dabei nicht über Quoten von 50%. Verblüffend besonders die relativ geringe Naturnähe, die Bio-Äpfeln zugeschrieben wurde. Mit der Verarbeitung zu gängigen Lebensmitteln, ja allein schon per Tiefkühlung verlor sich in den Augen der Schüler die Naturhaftigkeit fast völlig, zwei Drittel sahen überhaupt keinen Naturbezug mehr. Als primäres Kriterium erwies sich hierbei einmal mehr der imaginierte Umfang des menschlichen Eingriffs in den Herstellungsprozess der Produkte.

Natur?	ja (%)	nein (%)	Natur?	ja (%)	nein (%)
Landwirtschaft	61	5	Tomaten	51	15
Acker	34	18	Bio-Äpfel	32	27
			Brötchen	5	65
			Tiefkühlspinat	5	76
			Kartoffelchips	5	82

Umso bemerkenswerter erscheint der Umstand, dass fast zwei Drittel der Jugendlichen die Landwirtschaft ganz generell der Natur zuordneten. Die Basis der Produktion landwirtschaftliche Güter – der Acker – wurde dagegen nur halb so oft als Bestandteil von Natur gesehen, jeder Zweite war in seiner Bewertung unschlüssig. Eine klare Linie war in diesem Punkt nicht zu erkennen – womöglich nicht zuletzt, weil die Fragestellung bzw. der Naturbegriff in diesem Zusammenhang zu abstrakt erschien.

Zusammenhänge

Zusammenfassung

Vergleicht man die Äußerungen von Kindern zur bäuerlichen Arbeit mit Tieren und Pflanzen, so steht erstere mit Abstand im Vordergrund ihrer Aufmerksamkeit. Einen Bauernhof ohne Tiere können sie sich entgegen der fortgeschrittenen Wirklichkeit überhaupt nicht vorstellen. Dafür bewerten sie pflanzliche Produkte weitgehend positiv, während sich beim tierischen Produkt Fleisch erneut Reserven zeigen.

Wie weit sich viele Höfe bereits von dem Allround-Konzept der Kombination von Flora und Fauna zu Gunsten einer Spezialisierung entfernt haben, ist ihnen weitgehend entgangen – womöglich allerdings nicht zuletzt auch deshalb, weil Besuchs- und Schulbauernhöfe gezielt ein möglichst breites, "ganzheitliches" Aufgabenspektrum im alten Stil darzubieten versuchen.

Das mag zumindest teilweise die begrenzte Wahrnehmung der landwirtschaftlichen Mechanisierung erklären. Nachfassinterviews zeigen, dass Kinder durchaus einiges davon mitkriegen, dies aber nicht hinreichend mit ihren elementaren Vorstellungen von landwirtschaftlicher Arbeit verbinden können. Moderne Technologien liegen dagegen ähnlich wie die Weiterverarbeitungslinien landwirtschaftlicher Rohstoffe gänzlich außerhalb ihres Horizontes.

Lehrer bewerten das kindliche Interesse am Thema eher mäßig, wobei überdies eine gewisse Portion pädagogischen Optimismus' in Rechnung zu stellen ist. Am aufgeschlossensten erweisen sich nach dem Maß des von ihnen erworbenen Wissens diejenigen Kinder, die – sei es auf Grund ihrer Wohnlage oder infolge mehrfacher Besuch – in engerer Tuchfühlung mit bäuerlichen Welt stehen.

Die Fakten im Einzelnen

Kinder

- "Allgemein lässt sich resümieren, dass das Wissen über landwirtschaftliche Teilbereiche stark differiert: Während die meisten Kinder über die Tiere im landwirtschaftlichen Kontext recht gut Bescheid wissen, verfügen sie über ein vergleichsweise geringes Wissen zum Pflanzenbau und zu den Nutzpflanzen"

"Spezialisierung innerhalb der Landwirtschaft ist vielen Kindern nicht bewusst. Ein universeller, nicht spezialisierter Bauernhof mit vielen unterschiedlichen Tierarten, sowie kombiniertem Pflanzenbau und Tierzucht herrscht in den Beschreibungen der Schülerinnen und Schüler vor. Tiere haben für fast alle Kinder eine enorme Bedeutung, ein Bauernhof ohne Tiere ist kaum vorstellbar. Umgekehrt scheinen jedoch die meisten Kinder keinen Bezug zum Ackerbau und den einzelnen Nutzpflanzen zu haben".

"Gleichwohl 1/3 aller Betriebe in Baden-Württemberg viehlos bewirtschaftet werden, beschreiben die meisten Kinder eine Landwirtschaft ohne Tiere als unmöglich. Das Bild von Landwirtschaft mit vielfältigen Tierarten, einer vielseitigen Tierhaltung, Feldern und einer bewirtschaftenden Familie herrscht in den Vorstellungen der befragten Schülerinnen und Schüler vor." "72% der Kinder waren der Meinung, *alle* Bauern hätten Felder und Tiere. Kinder, die öfter auf einem Bauernhof waren, wissen eher, dass nicht alle Bauernhöfe Tier- und Pflanzenproduktion betreiben" "Lebensmittelproduktion als wichtige Aufgabe der

Landwirtschaft wird immer wieder formuliert, gleichwohl erkennen die Kinder aber auch, dass die bei uns konsumierten Lebensmittel nicht mehr unbedingt regional produziert werden."

"Wenn Landwirtschaft in der Wohnumgebung oder durch Besuche auf dem Bauernhof im Leben der Kinder präsent ist, ... wissen sie eher, dass *nicht* alle Bauern Felder und Tiere haben.

"Der Großteil der Kinder ist nicht in der Lage, den Bauernhof, den sie selbst besucht haben, einer Bewirtschaftungsweise zuzuordnen."

Den Kindern ist bewusst, "dass Landwirtschaft sich zahlreicher Maschinen bedient. Im Interview wurde jedoch der Begründungszusammenhang sehr viel klarer: Die Kinder wussten einerseits, dass in der Landwirtschaft Maschinen eingesetzt werden und sie kannten andererseits einzelne Arbeitsgänge, zum Teil aus eigener Anschauung aus dem Garten. Nun galt es diese beiden Wissensfelder zu verbinden und erst diese Kombination führte zu dem Schluss, dass es für bestimmte Arbeitsgänge besondere Maschinen geben müsse. Ursprung des Konzepts stellte also, mit Ausnahme des Traktors, nicht die bekannte Maschine, sondern der Arbeitsprozess dar."

Die Mechanisierung und Motorisierung in der Landwirtschaft wird dabei sehr wohl wahrgenommen, der Trend zu Computerisierung und Technisierung bleibt von den meisten Kindern hingegen unbeachtet."

Ebenso stellen sich nur wenige Kinder vor, dass mit der hohen Mechanisierung zugleich eine höhere Produktionskapazität einhergeht und dass weniger landwirtschaftliche Betriebe mehr produzieren, bleibt den meisten Kindern bislang verborgen. **(Hamann 2004)**

- Es gibt verschiedene Wege zum Konservieren von Lebensmitteln, zum Beispiel Tiefgefrieren. Welche anderen Mittel gibt es? (nur EU-Ergebnisse)
 - Kühlen 41%, Eindosen 23%, auf Flaschen ziehen 19% (D 50%),
 - Kochen 15%, mit Essig oder Salz vermischen 14%, Einpacken 13%,
 - Erhitzen 8%, Trocknen 8% Sonstige 15%, keine Antwort 22%
 - Im Mittel 1,9 Antworten (Deutschland mit 2,5) antworten.
 - Kühlen ist allerdings nur eine Variante des Antwortbeispiels. **(Holst 1999)**
- "Wenige Kinder wissen, wie Produkte haltbar gemacht werden. Am meisten wurden Tiefkühlen und Kühlen genannt. Stadt- und Agglomerationskinder wissen vor allem, wo die Milch und das Fleisch verarbeitet werden; wo die restlichen Produkte verarbeitet werden, ist aber mehr oder weniger unbekannt. Die Kinder auf dem Lande wissen relativ viel über die Produktverarbeitung". Auf die Bitte, vier gesunde und vier ungesunde Produkte zu nennen, werden als gesunde Produkte Pflanzen- und Milchprodukte, "an zurückgesetzter Stelle oder gar nicht" Fleisch genannt. **(LID 2000)**
- "Die Aussagen der Kinder zur Landwirtschaft orientieren sich eng an der unmittelbaren Lebensumwelt der Kinder." "Wenn Landwirtschaft in der Wohnumgebung oder durch Besuche auf dem Bauernhof im Leben der Kinder präsent ist, ... können sie eher tierische und pflanzliche Nahrungsmittel benennen." "Insgesam

ordnete Rolle. Zwischen Kindern aus der Großstadt *mit* landwirtschaftlicher Präsenz und Mittel-, Klein- oder Landstadt lassen sich vergleichsweise nur geringe Unterschiede feststellen. Man könnte hier fast von einer Zweiteilung der Gesamtheit der befragten Kinder ausgehen: Kinder, die nie auf einem Bauernhof waren oder keine Landwirtschaft in ihrem Wohnumfeld vorfinden einerseits und Kinder, die bereits auf einem Bauernhof waren oder Landwirtschaft in der näheren Umgebung haben andererseits, stehen sich als für die Auswertung der Befragung wichtigsten Gruppierungen gegenüber." (**Hamann 2004**)

- "Je städtischer die Umgebung, desto geringer ist das Wissen der Kinder über Land- und Ernährungswirtschaft" unter schweizerischen Schülern. (**LID 2000**)
- Parallel zur Schülerbefragung von beantworteten die Lehrer der 51 einbezogenen Klassen die Frage "Wie groß schätzen Sie das Interesse des Großteiles Ihrer Schülerinnen und Schüler am Themenfeld Landwirtschaft ein?". Auf "sehr groß" und "groß" tippten 41%, der Rest auf "mäßig", ein "geringes" Interesse unterstellte niemand **Hamann (2004)**. Abgesehen vom berufsbedingten Optimismus der Pädagogen ist diese Einschätzung vermutlich auch von der engagierten Atmosphäre der Untersuchung positiv beeinflusst worden.

BÄUERLICHES LEBEN

Personal

Zusammenfassung

Die ausnehmend positive Grundhaltung der Jüngsten gegenüber dem Bauernstand kumuliert in einem höchst sympathischen Bild von der Persönlichkeit des Bauern. Fast alle Kinder (auf EU-Ebene) halten ihn für fleißig, drei Viertel für freundlich und fürsorglich. Zwei Drittel heften ihm aber auch das Urteil "alt" und "unmodern" an. Holst (1999) spricht in diesem Zusammenhang von einem "Großvater-Image" aus dem Kinderbuch.

Folglich ist so gut niemand vorbehaltlos bereit, selber Landwirt zu werden, jedes achte deutsche Kind ringt sich zu einem "vielleicht" durch, für zwei Fünftel ist das strikt undenkbar. Etwas sanfter gefragt könnte sich die Hälfte als Bauer oder Bäuerin wohl fühlen, ein Zehntel nicht. Als Hauptgrund spricht für eine solche Berufsentscheidung die Freude an der Arbeit mit Tieren und Pflanzen (vor allem auf Seiten von Mädchen), abschreckend wirkt in erster Linie die harte und dreckige Arbeit.

Zu den positiven Seiten der bäuerlichen Existenz gehört die bei Kindern fest verwurzelte Vorstellung eines harmonischen Familienbetriebs mit dem Bauern als väterlichem Oberhaupt im Zentrum. Nebenfiguren in diesem Szenario sind die ihm in Haus und Hof zuarbeitende Bäuerin sowie die gelegentlich – vorzugsweise bei der Versorgung der Tiere - zupackenden Kinder. Angestellte oder Arbeiter treten dagegen kaum in Erscheinung. In diesem vor allem durch nachfassende Interviews rekonstruierten Bild setzt sich in der Tat eine überkommenen Kinderbuchidylle bruchlos fort.

Im Übergang zum Jugendalter verliert sich mehr oder weniger die heimelige Patina dieser Fantasie. Zwar ist man dem Bauern immer noch wohl gesonnen und bescheinigt seiner Arbeit eine ganz besondere Wichtigkeit für die Gesellschaft. Auch wird ihm anfangs noch mehrheitlich ein pfleglicher Umgang mit seinen Tieren und seiner Umwelt unterstellt. Aber am Ende der Schulzeit ist kaum mehr als eine Drittel der Jugendlichen dieser Überzeugung. Was bleibt ist ein unerwarteter Respekt vor der Mechanisierung des modernen Bauernhofes.

Die Fakten im Einzelnen

Kinder

- Bauern zeichnen sich aus Kindersicht nach Maßgabe der europäischen CEJA-Daten (deutsche liegen nicht vor) durch folgend Eigenschaften aus (ja/nein in %):
fleißig 95/3, freundlich 78/14, fürsorglich 72/18, gebildet 57/29
alt 65/18, unmodern 63/27, arm 49/33

Dem Autor der deutschen Ausgabe der CEJA-Studie" drängt sich den Eindruck auf: "Dieses Bild erinnert sehr an das Großvater-Image", wie es in Kinderbüchern beschrieben wird.

EU-Kinder sehen das teilweise ähnlich. Die Feststellung "Bauernhöfe ähneln heute sehr denen aus der Zeit unserer Großeltern" wurde von 25% bejaht und 54% verneint.

Die Antworten auf die Frage "Möchtest Du später gerne Landwirt werden?" liegen auch für die deutsche CEJA-Teilstichprobe vor (in %)

Ja sehr 3, ja vielleicht ("somewhat") 13, nicht wirklich 20, auf keinen Fall 39,
keine Antwort 26

Mädchen antworten positiver als Jungen. Die Zustimmung steigt in der EU abgesehen von Deutschland mit der Häufigkeit eines Bauernhofbesuches.

Diejenigen, die gerne oder vielleicht Farmer werden wollen, begründen das so:

88 % haben Freude an der Arbeit mit Tieren und Pflanzen (eher Mädchen),
30 % wollen an der frischen Luft sein (eher Jungen),
21 % wollen Natur schützen helfen,
18 % leben gern auf einem Bauernhof;

Die Begründungen derjenigen, die nicht gerne Farmer werden wollen, lauten:

71 % finden die Arbeit ist unbeliebt, hart und dreckig,
43 % habe andere Pläne,
20 % mögen das Leben auf dem Bauernhof nicht,
15 % ist der Verdienst zu gering (maximaler Wert in der EU) (**Holst 1999**)

- Auf die von (**Hamann 2004**) gestellte Frage "Stell dir vor, du wärst Bauer oder Bäuerin. Kreuze das Gesicht an, das am besten zeigt, wie du dich dann fühlen würdest" kreuzten die von ihr befragten Grundschüler das positive Smiley zu 46%, das negative Smiley zu 9% an.

Hamann (2004) zufolge beruht die Vorstellung aller Kinder vom bäuerlichen Leben auf zwei Grundpfeilern. Zum einen auf dem der Familie, zum anderen auf dem des „Bauern als Zentralfigur“ des Bauernhofes und der bäuerlichen Familie. "Familie als Bestandteil von Landwirtschaft, Bauernhöfe unter der Leitung eines Bauern und seiner Familie, das ist die zentrale Vorstellung aller befragter Kinder. Nach den Menschen, die zu einem Bauernhof gehören, befragt, antworteten alle Kinder zunächst ausnahmslos mit *Bauer*." Ein Viertel der in Zusammenhang mit ihrer Collage interviewten Kinder betitelten den Bauern "direkt mit *Vater* oder *Papa*", bei vielen anderen "ist der Vater-Aspekt den weiteren Aussagen zu entnehmen."

Nicht die wirtschaftliche, sondern die "soziale Sicht auf Landwirtschaft steht in den Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler also im Vordergrund. Betrachtet man die Form von Ferien- oder Freizeitlandwirtschaft, zu der Schülerinnen und Schüler Zugang haben, erklärt sich diese Sichtweise: nicht Großmastbetriebe öffnen ihre Pforten für Kinder, sondern Familienbetriebe."

"Bauer zu sein schließt dabei für fast alle Kinder zugleich die Übernahme einer Vaterrolle ein. Vater, Mutter und Kinder, die gemeinschaftlich und als Familie einen Bauernhof bewirtschaften, finden sich in den Vorstellungen der Kinder häufig." Bäuerinnen kommen im Assoziationshorizont der Kinder nur halb so häufig wie Bauern vor. Ihre Rolle wird folgendermaßen beschrieben:

"Die Frau des Bauern hilft immer bei der Arbeit auf dem Bauernhof mit." Ja 79%

"Die Frauen der Bauern arbeiten manchmal auch in einem anderen Beruf, der nichts mit dem Bauernhof zu tun hat." Ja 43%

"Die zentrale Aufgabe der Bäuerin sehen die meisten Kinder gar nicht unbedingt in der eigentlichen landwirtschaftlichen Tätigkeit, sondern in der Arbeit im Haushalt: *Kochen*, *Backen*, *Kinder Betreuen* werden beispielhaft genannt. Auf dem Bauernhof selbst wird ih-

re Aufgabe in der Hilfs- oder Vertretungsarbeit für den Hauptbeschäftigten, den Bauern, gesehen. Eigene Tätigkeitsbereiche werden in untergeordneten Aufgaben formuliert, viele Kinder benennen hier *Melken* oder das *Füttern (der Hühner)*."

"Andere Menschen auf dem Bauernhof sind Familienangehörige, die in erster Linie den Hauptbeschäftigten, den Bauern, bei seiner Arbeit unterstützen und ihm helfen, eigene Aufgabenbereiche werden ihnen entweder abgesprochen oder sie werden in einer untergeordneten Rolle innerhalb des Arbeitsprozesses wahrgenommen. ... Wer Landwirtschaft betreibt, gehört zugleich zu einer Familie, familienfremde Arbeitskräfte spielen in den Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler allenfalls eine untergeordnete Rolle. Dass auf den Bauernhöfen zunehmend weniger Familienarbeitskräfte tätig sind, findet in den Vorstellungen der Kinder von Landwirtschaft keinen Raum."

"Kinder, die auf Bauernhöfen leben, werden in zweierlei Hinsicht dargestellt: sie werden entweder nur erwähnt, weil sie auf dem Bauernhof wohnen und die Familie komplettieren oder sie werden als Familienmitglieder und somit Helfer beschrieben. ... Auch hier werden Tätigkeiten der Tierpflege hervorgehoben und in erster Linie das Füttern der Tiere benannt." ...

"Kein Kind, ob auf einem Bauernhof gewesen oder nicht, ob in der Großstadt oder auf dem Land lebend, entwickelte ein Bild von einem Bauernhof, das nicht solcherart familiär geprägt ist. Die Familie erscheint in diesen Vorstellungen dabei als Komplettfamilie mit Eltern (nicht gleichgeschlechtlich) und mehreren Kindern, teilweise sogar mit Großeltern." (Hamann 2004)

Jugend

- Das jugendliche Bild des Landwirtes wird in der **ima-Jugendstudie (2002)** anhand von einseitig positiv geladenen Merkmalen nachgezeichnet. Angesichts eines prinzipiell eher geringen Interesses und mangelnder Assoziationen sind fundierte Urteile von den Jugendlichen allerdings auch kaum zu erwarten.

IMA-Jugendstudie 2002			
Der typische Landwirt ...			
trifft eher zu			
trifft eher nicht zu (%)			
Thema	Gesamt	10/12-16/18	Hauptsch-Gymn
geht mit Tieren verantwortungsvoll um	47 12	63-34 10-16	51-41 11-13
pflügt und erhält die Landschaft	49 17	58-40 12-23	61-41 13-22
ist / wirtschaftet umweltbewusst	44 15	52-35 16-15	56-33 18-14
nutzt bei seiner Arbeit neue und moderne Maschinen	53 11	59-49 14-8	

Im Schnitt lässt sich nur die Hälfte der Befragten sich auf die positiven Vorgaben ein. Im Prozess des Heranwachsens scheint das kindliche Bild vom guten Hirten teilweise erheblich zu verblassen. Am Ende dominiert sogar der (von den meisten Befragten vermutlich rein sachlich gar nicht verifizierbare) Eindruck der Ausstattung mit neuen und modernen Maschinen. Hauptschüler scheinen diesen Desillusionierungsprozess weit weniger intensiv durchzumachen als Gymnasiasten.

Gleichwohl landet der Beruf des Landwirtes im Vergleich prominenter Alternativen mit an vorderster, bei den jüngeren Jahrgängen und Hauptschülern sogar an erster Stelle. Die 90% überschreitende Zuschreibung gesellschaftlicher Wichtigkeit fällt gleichwohl bei Gymnasiasten noch höher aus. Hieran dürfte der insgesamt (zu) positive Tonus der ima-Erhebung die zur Debatte gestellte Eigenschaft - statt nach der kaum bestreitbaren Wichtigkeit hätte man auch nach Beliebtheit oder Ansehen fragen können - nicht ganz unbeteiligt sein. Ob sich die ima mit einer solch erkennbar auf Rosa programmierten Lobby-Studie einen Gefallen getan hat, steht dahin. **(IMA-Jugendstudie 2002)**

IMA-Jugendstudie 2002			
Berufsranking			
Welche Berufe hältst Du für die Gesellschaft für besonders wichtig (%)			
Beruf	Gesamt	Alter 10/12–16/18	Schulform Hauptsch-Gymn
Arzt	94	89-99	89-98
Landwirt	91	94-92	91-93
Forscher	88	83-94	80-93
Polizist	87		79-92
Lehrer	85	80-92	
Verkäufer	73		
Forstwirt	69		59-74
Politiker	67		56-74
Reporter	63	53-75	

Aufgaben und Tätigkeiten

Zusammenfassung

Der Bauer wird von Kindern weniger als Betriebsleiter, sondern vielmehr als Hauptarbeitskraft des Hofes gesehen. Bei seiner harten, lediglich durch fahrbare Maschinen plus Zubehör erleichterten Arbeit findet er nur begrenzt Unterstützung durch Landarbeiter oder "Knechte". Unter Jugendlichen können sich zwei Fünftel der Grundschüler vorstellen, gerne auf einem Hof zu arbeiten, zwei weitere Fünftel nicht, wobei die Neigung dazu mit dem Alter deutlich abnimmt.

Unter den zu bewältigenden Arbeiten steht die Tierpflege, ergänzt um das besonders hervorgehobene Melken, im Vordergrund. Feldarbeiten rangieren erneut an zweiter Stelle – mit besonders großem Abstand auf Seiten hofunerfahrener Kinder. Verkaufen findet sich mit am Ende der Tätigkeitshierarchie, obwohl es im Gegensatz zum ebenfalls selten erwähnten Schlachten kaum an andere delegiert werden kann.

Technische Kompetenzen bleiben weitgehend auf die Feldarbeit beschränkt; Bodenchemie, Betriebswirtschaft oder Computernutzung werden nur selten erwähnt. Ebenfalls weitgehend unbekannt ist der Umstand, dass für die Führung eines Hofes Kompetenzen erforderlich sind, die man in der Regel in einer Lehre oder gehobeneren Ausbildung erwirbt.

Die Fakten im Einzelnen

- Der Landwirt wird von Grundschulern "nicht als Vorgesetzter, der Arbeiten vom Schreibtisch aus delegiert, interpretiert, sondern im Gegenteil trägt der Bauer nach Ansicht der Kinder nicht nur die Verantwortung, sondern erledigt nach Möglichkeit auch alle Aufgaben selbst. Er erfährt Unterstützung, wenn der Umfang der Arbeit zu groß ist oder eine andere Arbeit zunächst abgeschlossen werden muss, aber die eigentliche harte körperliche Arbeit obliegt ihm selbst. ... 76,2% der Kinder waren der Ansicht, Bauern müssen körperlich hart arbeiten." (Hamann 2004)

"In der menschlichen Arbeitskraft, vor allem der des Landwirts selbst, sehen alle Kinder die wichtigste Ressource der Landwirtschaft." In den Interviews sprachen einige wenige Kinder von Helfern, Arbeitern oder Knechten. Die Knechte helfen dem Bauern zu und sie wohnen auf dem Bauernhof.

Grundschüler fielen auf die offene Frage "Was sind die wichtigsten Aufgaben des Bauern?" folgende Tätigkeiten ein (Antworthäufigkeit in % der Kinder):

Tiere füttern 50, melken 39, ernten 35, Tiere betreuen 33, Stall säubern 29, säen/pflanzen 20, Ackerbau 12, mähen 11, verkaufen 8, pflügen 6, schlachten 5, bewässern 4, Tiere ausführen 4, Traktor fahren 2 (Keine Antwort: 9%, Großstädte ohne Landwirtschaft 17%, Kinder ohne Bauernhoferfahrung 20%)

Die Arbeit mit Tieren steht erneut im Fokus, wobei vor allem pflegerische Aufgaben genannt, das Schlachten aber auch nicht ganz vergessen wird. Die Pflanzenproduktion gerät deutlich seltener ins Blickfeld. Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Wohnlage und der überdurchschnittlichen Nennung tierbezogener (Großstadt) und pflanzenbezogener (Kleinstadt) Tätigkeiten. "Kinder, die noch nie auf einem Bauernhof waren, nannten vordergründig Aufgaben der Tierpflege und nur in äußerst geringem Maß Tätigkeiten im Bereich des Ackerbaus".

"Wenn Landwirtschaft in der Wohnumgebung oder durch Besuche auf dem Bauernhof im Leben der Kinder präsent ist, ... können die Kinder eher Aufgaben des Landwirts angeben oder beschreiben, weshalb Bauern überhaupt gebraucht werden.

Wie groß müssen Kenntnisse und Fähigkeiten der Bauern in bestimmten Bereichen sein? (%)	sehr groß	groß	nicht nötig
Wie die richtige Futtermenge für Tiere berechnet wird	55	30	2
Wie kranke Tiere behandelt werden	43	29	6
Wie Getreide aufbewahrt wird	41	47	0,2
Wie Pflanzen gepflegt werden	39	36	5
Wie ein Mähdrescher funktioniert	42	35	4
Wie Traktoren repariert werden	20	32	5
Wie das Wetter werden soll	21	20	28
Wie der Boden untersucht wird	13	24	19
Wie mit dem Computer gearbeitet wird	3	7	58

Einmal mehr erscheint die Pflege der Tiere wichtiger als die der Pflanzen. "Landwirtschaftliche Fahrzeuge und hier insbesondere den Traktor fahren und rangieren zu können, wird von einigen Kindern als Voraussetzung für erfolgreiche Arbeit gesehen. ... Hintergrundwissen, wie das Wissen um chemische oder physikalische Zusammenhänge, Fähigkeiten für betriebswirtschaftliche Berechnungen, Personalmanagement oder EDV bleibt von den meisten Kindern völlig unbeachtet." Die Aufgaben des Bauern werden "hauptsächlich im produktiv-handwerklichen und nicht im verwaltungstechnischen Bereich beschrieben werden." Selbst auf die explizite Frage wird dem Einsatz von Computern keine große Bedeutung zugeschrieben. "Kinder, die in der Großstadt ohne Landwirtschaft leben, gaben signifikant häufiger als

die anderen Kinder an, dass ein Landwirt Computerkenntnisse besitzen muss. Darüber hinaus hat die Gruppe der Kinder, die öfter auf einem Bauernhof waren, signifikant häufiger ...angegeben, der Bauer müsse nur wenig über Computer wissen."

Den Interviews zufolge ist die Mehrheit der Kinder davon überzeugt, dass landwirtschaftliche Arbeit heute nicht mehr so körperlich anstrengend wie früher ist. "Entwicklung und Erleichterung in der Landwirtschaft wird in der Mechanisierung begründet, die sich weitgehend auf den Fuhrpark beschränkt." Einer qualifizierten Minderheit zufolge hat sich die Arbeit in der Landwirtschaft nicht verändert, "sie ist lediglich durch den Einsatz von Maschinen schneller zu erledigen."

"Die Frage, wie man überhaupt Landwirt werden kann, stellte die meisten Kinder zunächst vor ein Rätsel." "Kaum mehr als ein Zehntel der Kinder weiß, dass landwirtschaftliche Kenntnisse in einer Lehre, z.B. in der Berufsschule, vermittelt werden." (**Hamann 2004**)

- Für die folgenden geschlossenen Fragen der CEJA-Studie zu den Aufgaben von Bauernhöfen (Zufallstrefferquote 33%) liegen nur Ergebnisse auf EU-Ebene vor (Antwortvorgaben ja/nein/weiß nicht, hier nur ja/nein):
 - Bauernhöfe ...
 - sind nur für die Ferien da: 8/87
 - halten Tiere nur für Besucher: 11/86
 - stellen nur Lebensmittel her: 42/53
 - bieten Arbeitsplätze für die Landbevölkerung: 66/22 (**Holst 1999**)

Jugend

- 39% der im Rahmen des **Jugendreports Natur 1997** befragten Schüler arbeiten gerne auf dem Bauernhof oder würden es gerne mal machen, 43% nicht. Die Neigung dazu nimmt mit dem Alter deutlich ab (Kl.6: 51:28, Kl.9 34:55), bei Mädchen ist sie größer (47:37) als bei Jungen (31:51)

ÖKONOMIE UND ÖKOLOGIE

Wirtschaftliche Aspekte

Zusammenfassung

Kinder sehen die Landwirtschaft eher aus einer sozialen als aus einer ökonomischen Perspektive. Zu kaum mehr als der Hälfte verbinden sie damit wirtschaftliche Aspekte, noch weniger solche des Arbeitsmarktes. Dabei geht es vor allem um das Geldverdienen, dem aber keine primäre Bedeutung zugeschrieben wird. Alles andere scheint das Abstraktionsvermögen und den Erfahrungshorizont der Kinder zu übersteigen.

Für die meisten von ihnen ist klar, dass der Bauer den Hof, den er bearbeitet, auch besitzt. Gleichwohl wird er nicht als Unternehmer bzw. Selbständiger wahrgenommen. Andererseits ist auch die Vorstellung von einer Nebenerwerbs- oder Landarbeitertätigkeit nicht verbreitet. Ein Viertel aller Befragten zählt die Bauern eher zu den Armen im Lande.

Auch beim Geldverdienen stehen die Tiere im Vordergrund. Nur die Pferde sind ungeachtet von Reiterhöfen und Pensionspferden davon ausgenommen. Dagegen erscheinen unter dem Verdienstaspekt auch Käfighaltung und Pflanzenschutzmitteleinsatz nachvollziehbar.

Auf welchen Wegen das Einkommen realisiert wird, bleibt dagegen weitgehend im Dunkeln. Auf Nachfrage werden verschiedene Szenarien von der Hofverarbeitung bis zum Direktverkauf an Supermärkte entworfen. An Export denkt so gut wie keiner, während der Import etwa am Beispiel von Südfrüchten geläufig, nicht aber mit Blick auf Tierprodukte bewusst ist. Für diese selektive Wahrnehmung ist offenkundig die begrenzte Alltagserfahrung maßgeblich. Der Sachunterricht scheint dagegen wirtschaftliche Zusammenhänge weitgehend ausgeblendet zu haben.

Die Fakten im Einzelnen

Kinder

- "Eine Verbindung zwischen Landwirtschaft und Ökonomie sahen in der schriftlichen Gruppenbefragung durchweg weniger als die Hälfte der Kinder. In Bezug auf die Tierhaltung bejahten 47 % der Kinder den ökonomischen Aspekt, in Bezug auf Pflanzenbau sogar nur knapp 30% der befragten Schülerinnen und Schüler. In den Collage-Interviews zeigte sich dann aber, dass bei fast allen Kindern mindestens ein ökonomisches Konzept zu erkennen war, das neben anderen Konzepten, wie Schönheit, Neigung, u.ä. Bestand hatte." Insgesamt "kann die Aussage getroffen werden, dass Kinder Landwirtschaft zwar unter ökonomischem Aspekt sehen, dass sie hierin aber nicht den bedingenden Faktor erkennen, der Landwirte dazu bewegt, Landwirtschaft überhaupt zu betreiben." An anderer Stelle heißt es bei Hamann (2004): "Nur ein Drittel geht davon aus, dass Landwirtschaft aus ökonomischen Gründen ausgeübt wird, Pflanzenanbau und Tierzucht betrieben werden, um Geld zu verdienen."

Unter den Antworten auf die Frage "Was sind die wichtigsten Aufgaben des Bauern?" spielen wirtschaftliche und technische Kompetenzen so gut wie keine Rolle. Bauernhofunkundige betonen den ästhetischen Aspekt stärker und unterschätzen den ökonomischen Aspekt.

"Nur 26,4% der Kinder schätzten Landwirte als eher arm ein. ... Bei diesen Aussagen war kein signifikanter Einfluss von Wohnlage oder Realbegegnung der Kinder mit Landwirtschaft festzustellen."

"Der Großteil der Kinder ging davon aus, dass es reicht, einfach Tiere und Felder zu besitzen oder diese zu kaufen. ... Dabei standen die Ansichten, nur Kinder von Landwirten können selbst Bauer werden und die Ansicht, jedem Menschen stünde dieser Beruf offen, auch bei einzelnen Kindern inhomogen nebeneinander." 18% der von Hamann (2004) befragten Kinder vertraten die Ansicht: "Bauer kann man nur werden, wenn die Eltern einen Bauernhof besitzen." "Als Selbständiger/Arbeitnehmer wird der Bauer eher nicht wahrgenommen." "Die in Baden-Württemberg im Verhältnis hohe Anzahl von Nebenerwerbsbetrieben ist den Kindern nicht bewusst. In der Regel gehen die Schülerinnen und Schüler davon aus, dass Landwirtschaft die einzige Einnahmequelle der Landwirte ist. Lediglich die Möglichkeit des Zusatzverdienstes in der Ferienlandwirtschaft wird von den Kindern wahrgenommen."

"Dass die hohe Mechanisierung zugleich einen geringeren Personalbedarf in der Landwirtschaft zur Folge hat, erkennen viele Kinder zwar, doch sehen sie die freiwerdenden Ressourcen in einer höheren Freizeit des einzelnen Landwirts und weniger im Wegfall von bestimmten Berufsgruppen oder einer höheren Arbeitslosigkeit. Dies mag darin begründet liegen, dass Landwirtschaft weitgehend unter sozialem, weniger unter betriebswirtschaftlichem Aspekt gesehen wird." (**Hamann 2004**)

"Mehrheitlich wird die Ansicht vertreten, dass Tiere in der Landwirtschaft gehalten werden, weil man mit ihnen Geld verdienen kann". In den Nachfassinterviews begründen Kinder die Anwesenheit von Tieren auf einen Bauernhof daneben aber auch in mit der Notwendigkeit der Lebensmittelproduktion "Motivation für die Produktion von Nahrungsmitteln sehen die Kinder dabei zum einen in der Familie, die auf dem Bauernhof lebt und etwas zu essen braucht, zum anderen wiederum unter ökonomischem Aspekt, da diese Nahrungsmittel verkauft werden können."

47% der (**Hamann 2004**) befragten Grundschüler stimmten der Aussage zu, Landwirte halten ihre Tiere, um Geld zu verdienen. 29% der Kinder verneinten das. Dass der Landwirt Tierfutter nicht nur selbst produziert, sondern auch kaufen muss, war den meisten Kindern nicht klar.

Nach Tierart differenziert, werden aus kindlicher Sicht: "Kühe, Schweine oder Hühner aus finanziellen Aspekten gehalten und so in erster Linie ökonomischen Gründen zugeordnet, Pferde werden aus Gründen der Zerstreung auf dem Bauernhof gesehen." Der ökonomischen Gründe für die Käfighaltung von Hühnern sind sich Kinder sehr wohl bewusst. Andererseits geht kein Kind davon aus, dass "große Käfiganlagen gezielt mit Hühnern gefüllt werden, um möglichst großen Profit zu erzielen."

"Warum baut ein Bauer Pflanzen an? Kreuze den wichtigsten Grund an." Bei der Beantwortung dieser Frage waren keine Mehrfachnennungen möglich

Der Bauer baut Pflanzen an...	%
... um Geld zu verdienen.	33
...damit seine Familie zu essen hat.	22
...damit andere Menschen zu essen haben.	17

...damit es auf den Feldern schön und gepflegt aussieht.	12
...weil ihm die Arbeit in der frischen Luft Freude macht.	8
weiß nicht	8

Der kindlichen Mehrheit zufolge behandeln Landwirte ihre Pflanzen "aus ökonomischen Gründen mit Unkrautvernichtungsmittel und Pflanzenschutzmittel, um damit mehr Geld zu verdienen."

Über die Getreidepreise sollten Bauern nach kindlicher Auffassung 16% sehr gut und 33% gut informiert sein, 10% halten das für unnötig.

In den auf die Collage folgenden Interviews ging es u.a um die Verwertung der Feldfrüchte. "Wenige Kinder benennen den Verkauf durch den Landwirt selbst oder seine Frau auf einem Wochenmarkt, nur ein Kind beschreibt den Hofladen als Absatzmarkt. Mehrere Kinder gehen davon aus, dass der Landwirt seine Produkte an einen Supermarkt verkauft, der sie dann weiter absetzt. Einige Kinder beschreiben hier die Fabrik, in der die Produkte weiterverarbeitet werden, z.B. Obst zu Marmelade, Getreide zu Mehl und Backwaren, Mais zu Popkorn, wobei nicht immer solcherart konkret der Arbeitsprozess in der Fabrik beschrieben werden kann..." Daneben "gehen auch einige wenige Kinder davon aus, der Bauer verarbeitet die Pflanzen selbst, indem er bspw. das Getreide mahlt." Der Müller wird dabei "meist in eher historischen Kontext eingebettet.

Lebensmittel, die nicht gleich weiterverarbeitet oder verzehrt werden, werden nach Ansicht der meisten Kinder in irgendeiner Form gelagert. ... Dass ein reichhaltiges Angebot an frischem Obst und Gemüse dennoch während des ganzen Jahres zur Verfügung steht, war auch allen Kindern weitgehend bewusst. Weshalb dies so ist, wurde von fast allen Kindern sehr eindeutig und einheitlich beantwortet: die Produkte kommen dann aus anderen Ländern, in denen sich das Klima von unserem unterscheidet. Einige wenige Kinder benannten in diesem Zusammenhang darüber hinaus den jahreszeiten-unabhängigen Anbau in Gewächshäusern oder sprachen die Möglichkeit der Lagerung an."

Bei den importierten pflanzlichen Produkten gingen fast alle Kinder von Südfrüchten oder Gemüse aus, das in unserem Klima nicht wächst." Generell begrüßten "fast alle Kinder die Tatsache, dass solch fremdländisches Obst und Gemüse überhaupt bei uns angeboten wird, obwohl manche Kinder die Faktoren *bekannt* und *sicher* dem heimischen Obst und Gemüse zuordneten, Produkte aus anderen Ländern mit *unbekannt* und daher auch *unsicher* assoziierten ... Dass die Vernetzung hier weltweit erfolgt, ist den meisten Kindern bewusst, wie die Transportwege zurückgelegt werden, ebenfalls: Lastwagen, Schiff oder Flugzeug werden von vielen Schülerinnen und Schülern explizit benannt." "Interessant ist dabei, dass nur ein einziges Kind von einem Export von deutschem Obst und Gemüse ins Ausland ausging"

"In Bezug auf tierische Produkte, wie z.B. Fleisch, Eier, Milch und Milchprodukte ließ sich kein einziges Konzept ermitteln, das den Schluss nahe legen würde, auch diese Produkte würden importiert. Welthandel und Globalisierung ist in den Vorstellungen der Kinder vorhanden, die Begründung wird von den Schülerinnen und Schülern aber nicht in einer größeren Wahlmöglichkeit und somit vielleicht sogar einer Form von Luxus für den Verbraucher gesehen, sondern in einem Mangel an Angebot, der solcherart behoben werden muss." (Hamann 2004)

Umweltaspekte

Zusammenfassung

Das Themenfeld "Ökologie" dürften Kinder kaum als weniger abstrakt empfinden als das der "Ökonomie". Tatsächlich kann die Umweltkategorie nach Hamann (2004) "im Allgemeinen als diejenige beschrieben werden, die den Kindern offensichtlich die größten Probleme bereitet". Nicht selten wird sie in oberflächlichen Dimensionen wie Sauberkeit und Gesundheit abgehandelt.

Im Allgemeinen spricht man den Bauern ein sensibler Umgang mit der Umwelt zu. Dazu gehören der pflegliche Umgang mit Tieren und Pflanzen und die Bereitstellung von Naturräumen für den Anbau gesunder Früchte. Gelegentlich wird in diesem Zusammenhang sogar explizit von Umwelt-, Tier- und Landschaftserhalt gesprochen.

Ausdrückliche Vorbehalte melden nur 10 bis 20 Prozent der Kinder an, wobei nicht selten zugleich auch Verständnis für die kritisierten Eingriffe gezeigt wird. Dabei geht es u.a. um den Einsatz großer Maschine und die mit der Motorisierung verbundenen Abgase, vor allem aber um die Landwirtschaftschemie. Mist sei künstlichem Dünger vorzuziehen, "Spritzen" laufe auf das Vergiften von Tieren und Pflanzen sowie Verschmutzen des Grundwassers hinaus. Nicht selten wird indes dem Bauern zugute gehalten, dass er sich der Auswirkungen seiner Tätigkeit nicht bewusst sei.

Die Fakten im Einzelnen

- Die Feststellung "Bauern respektieren die Umwelt" wurde von den im Zuge der CEJA-Erhebung befragten europäischen Kindern zu 66% bejaht und zu 17 % verneint. Für die deutsche Teilstichprobe liegt nur die Zustimmungsquote vor; sie beträgt 54% (**Holst 1999**)
- Nach den Ergebnissen von Hamann(2004) ist "der Bereich der Umweltauswirkungen von Landwirtschaft derjenige, über den die Kinder insgesamt am wenigsten wissen. Viele Kinder konnten keine richtige Einschätzung einzelner landwirtschaftlicher Tätigkeiten im Blick auf den Schaden oder Nutzen für die Umwelt geben." Dabei herrschte die Tendenz vor, "Landwirten und Landwirtschaft eher umweltschützende Eigenschaften zuzuschreiben". "Insgesamt gab mit 70,5% ein Großteil der Kinder an, die Bauern würden die Umwelt schützen. Analog dazu verneinte 82,5% der Kinder den Satz, „ohne Bauern ginge es der Umwelt besser“. Mit 45,5 % ist fast die Hälfte der befragten Schülerinnen und Schüler der Meinung, dass für Bauern eine heile Umwelt wichtiger sei als für andere Menschen. Allerdings ist die Zahl der Kinder, die diese Frage nicht beurteilen konnten oder wollten, mit 30,2% recht hoch. Nur 3,9% aller Kinder bejahten die Aussage „Bauern schaden unserer Umwelt“."

Durch die Arbeit des Bauern auf dem Feld ...	stimmt	stimmt nicht	weiß nicht
wird eine schöne Landschaft gestaltet	65	15	20
werden seltene Tiere geschützt	40	30	30
werden viele frei lebende Tiere gefährdet	21	53	27
wird die Luft verpestet	14	64	22
wird das Grundwasser verunreinigt	10	65	25

Kinder aus Kleinstädten und vielfache Hofbesucher bejahten besonders selten die Gefährdung frei lebender Tiere und besonders häufig, dass Bauern zur Gestaltung einer schönen Landschaft beitragen.

Auch in den Interviews wird deutlich, dass die Kinder "darum bemüht sind, Erklärungsmuster zu finden, die die Landwirtschaft eher positiv erscheinen lässt und von den Kindern als negativ bewertete Auswirkungen zu rechtfertigen. Nützliche Arbeitsprozesse fallen den Kindern in der Regel zuerst ein, werden dann eingeschränkt, bevor jedoch oftmals eine Begründung, ja fast eine Entschuldigung für negative Auswirkungen landwirtschaftlicher Tätigkeit gesucht wird. ... Einzelne Kinder beschreiben Arbeiten von Landwirten und versuchen, diese auf ihre Umwelteinflüsse hin zu bewerten, bleiben dabei oftmals jedoch auf einer oberflächlichen oder äußerlichen Ebene und gehen bspw. auf Sauberkeit von Apparaturen oder Fahrzeugen ein ... Dabei wird von einigen wenigen Kindern der Vergleich zur Landwirtschaft vergangener Zeiten herangezogen und diese als weniger umweltschädlich als die heutige Landwirtschaft eingestuft, weil noch nicht mit Maschinen gearbeitet wurde."

"Als wichtigsten positiven Umweltaspekt nennen viele Kinder die Tatsache an sich, dass Landwirtschaft die Bevölkerung mit Nahrungsmitteln versorgt. ... Setzlinge, Sämlinge müssen, so lässt sich dem weiteren Kontext entnehmen, geschützt werden, um eine reichhaltige Ernte zu erzielen, wodurch zugleich der Umwelt etwas Gutes getan wird." Hinzu kommen drei weitere Erklärungsmuster: a) Die Bauern pflegen die Erde, da Feldarbeit den Boden lockert, und damit werden auch kleine Tiere geschützt, die dort dann leben können. b) Der Erhalt und die Pflege von Tieren und Pflanzen als wichtiger Bestandteil der Natur werden als Aufgabe der Landwirtschaft formuliert. c) Durch Anpflanzen wird ein Stück Natur geschaffen und erhalten, wobei hier von mehreren Kindern auch der Aspekt der Schönheit der Natur angesprochen wurde." Für rund ein Sechstel gilt: "Erhalt von Tieren und Pflanzen als wichtiger Teil der Natur ist eine zentrale Aufgabe der Landwirte. Landwirte pflegen die Erde, da sie sie durch pflügen lockern und kleine Tiere können dann in der lockeren Erde leben. Nach der Devise, dass schädliche Effekte eher entferntere Gegenden betreffen, meint "ein Großteil der Kinder, dass die Produkte von regionalen Bauernhöfen gesund sind". "Die meisten Kinder haben zwar den Begriff des „Biobauernhofes“ schon gehört, sind aber nicht in der Lage, diesen mit Inhalt zu füllen."

Viele Kinder bescheinigten im Verlauf der Interviews der Landwirtschaft umweltschädigende Auswirkungen. Sie werden vielfach in den Abgasen von Fahrzeugen gesehen. Etwa die Hälfte der Kinder findet, dass die fortschreitende Motorisierung in der Landwirtschaft schadet. Ein Viertel meint: "Die fortschreitende Mechanisierung in der Landwirtschaft schadet der Umwelt. Aus Gründen der Ökonomie werden Umweltschäden bewusst akzeptiert." Düngen erfährt eine ambivalente Bewertung: "Chemischer Dünger wird von den meisten Kindern als *künstlich* und damit negativ, Mist oder Gülle als Naturprodukt und somit eher positiv bewertet." "Je weniger Dünger zum Einsatz kommt, desto besser ist dies für die Umwelt."

Was die Rolle von Pflanzenschutzmitteln betrifft, so fungiert als lebensnaher Ausgangspunkt für die kindlichen Überlegungen der Umstand, dass man Obst und Gemüse abwaschen muss, weil es „gespritzt“ sein könnte. Das "Spritzen" mit „Gift“ wird von vielen Kindern generell negativ bewertet. "Weshalb die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln solch negative Auswirkungen hat, wird anhand von vier Erklärungsmodellen spezifiziert. a) Als gewünschter Effekt sterben die Schädlinge, zugleich wird das Sterben aber auch negativ bewertet ... b) Tiere, die gespritzte Pflanzen als Nahrung zu sich nehmen, sind in ihrer Gesundheit gefährdet oder sterben. c) Die Pflanzen werden teilweise durch das Pflanzenschutzmittel nicht nur geschützt, sondern auch in ihrem Wachstum gefährdet ...

d) Den letzten Begründungszusammenhang sehen einige Kinder in der Verschmutzung des Grundwassers."

"Auf die Frage, weshalb Landwirte Arbeitsprozesse akzeptieren, die sich auf die Umwelt schädigend auswirken, wurden zwei Begründungszusammenhänge deutlich. Einerseits wurde von zahlreichen Kindern unterstellt, der Landwirt sei sich über die Auswirkungen seiner Handlungen selbst nicht im Klaren ... So wie die Kenntnis von physikalischen oder chemischen Zusammenhängen als Fertigkeit für die erfolgreiche Ausübung des Berufes unbeachtet bleibt, schreiben einige Kinder nun die Umweltauswirkungen einer Unkenntnis der Landwirte zu. ... Den zweiten wichtigen Begründungszusammenhang für die Motivation von Landwirten, Umwelteinflüsse zu dulden, sehen insgesamt 12 [von 41] Kinder im Bereich der Ökonomie." (**Hamann 2004**)

Jugend

- 21% der Teilnehmer am ersten **Jugendreport Natur 1997** stimmten der Feststellung "Bio-Produkte sind auch nicht besser als andere" zu, 41% widersprachen ihr.

VORLÄUFIGES RESÜMEE

Die zweifellos bemerkenswerteste und daher in der vorliegenden ersten Literaturdurchsicht am häufigsten zitierte Untersuchung zum Thema ist die Dissertation von Sabine Hamann (2004). Sie kommt mit Blick auf die von ihr befragten baden-württembergischen Grundschulkinder zu folgendem Resümee:

- "Abschließend soll noch einmal die Neigung fast aller Kinder hervorgehoben werden, die Landwirtschaft sehr positiv zu beschreiben." "Bei fast allen Kindern ist insgesamt das Bemühen zu erkennen, Verteidigungsstrategien für die Landwirtschaft zu entwickeln. Die Kinder möchten ein positives Bild von Landwirtschaft zeichnen und wenn sie dieses einschränken müssen, so gibt es dafür in den Vorstellungen der Kinder sicherlich Gründe, die zu finden sie in den Interviews sehr bemüht sind." "Keines der befragten Kinder hält die Vision, es gäbe in unserem Land keine Bauernhöfe mehr, für bedeutungslos oder gar erstrebenswert. Diese Phantasie wird von allen gleichermaßen als negativ oder gar bedrohlich beschrieben."

"Kein Kind entwickelte ein Bild von industrieller Landwirtschaft, sondern Familienbetriebe prägen die Konzepte der Kinder. Dabei ist festzuhalten, dass dies auch bei Kindern, die noch nie einen Bauernhof besucht haben, der Fall ist. Ob dies in der Darstellungsweise vieler Kinderbücher, Filme, Hörspielkassetten oder der Gestaltung von auf dem Markt befindlichem Spielmaterial (Holzbauernhöfe, Playmobil-Landwirtschaft, u.ä.) liegt, kann hier nur vermutet werden"

"Als zentrales Ergebnis der Erhebung möchte ich abschließend festhalten, dass sich die Schülervorstellungen zur Landwirtschaft eng an der Lebenswirklichkeit der Kinder orientieren und mit dieser verknüpft sind. Die eigene Sicht und die wahrgenommene Realität der Kinder werden von ihnen verallgemeinert. Die Realbegegnung mit Landwirtschaft prägt die Kinder mehr als alle anderen Einflussfaktoren. Weitestgehend können die vorherrschenden Konzepte auf die eigenen Erfahrungen bei der Begegnung mit Landwirtschaft zurückgeführt werden, von einer subjektorientierten Konstruktion von Wirklichkeit kann ausgegangen werden."

"Ausgehend von eigenen Erlebnissen und Erfahrungen bilden die Kinder Konstrukte von allgemeiner Gültigkeit. Die eigene erlebte Form von Ferienlandwirtschaft, von idyllischen Bildern aus Bilder- und Kinderbüchern herrscht in den Vorstellungen der Kinder vor." "Die direkt wahrnehmbaren Elemente von Landwirtschaft werden also viel differenzierter wahrgenommen, als mit den Sinnen nicht unmittelbar wahrnehmbare Auswirkungen (z.B. Umweltauswirkungen), die sich zudem nicht sofort zeigen, sondern in Zusammenhängen erst durchschaut werden müssen. Noch erkennen viele Kinder Wirkungsketten nicht, wenn die Wirkungsfaktoren nicht ihrer kindlichen Erfahrung zugänglich sind. Hierin begründet sich wohl auch die Tatsache, dass den Kindern weitgehend verborgen bleibt, dass Landwirtschaft maßgeblich auch von politischer und gesellschaftlicher Seite beeinflusst wird."

Eine ähnlich fundierte Bewertung des *jugendlichen* Bildes von Landwirtschaft liegt leider nicht vor. Die hier zusammengetragenen Fragmente lassen nur Vermutungen zu. Danach nehmen mit dem Alter zwar das Wissen und die Fähigkeit zu, über den Horizont der eigenen Erfahrung hinaus Zusammenhänge herzustellen. Der Erfahrungshorizont selber scheint sich jedoch nur ein wenig in Richtung auf eine verstärkte Wahrnehmung der Pflanzenproduktion erweitert zu haben. Dafür verliert der über die Tiere eröffnete emotionale Zugang an Bedeutung, die paternalistische Rolle des in jeder Richtung fürsorglichen Bauers wird relativiert. Man ist sich mehr oder weniger oberflächlich und bruchstückhaft größerer Zusammenhänge bewusst, wenn auch nur auf der Basis von Medienberichten und Hörensagen. Landwirtschaft ist absolut kein Thema in der Jugendszene.

Andererseits ist zu vermuten, dass eine Reihe infantiler Muster nach wie vor im Bewusstsein junger Menschen überdauern und sich mangels Beschäftigung damit nicht weiterentwickeln können. Das ist umso bedauerlicher, als das Weltbild junger Menschen im Zuge von Pubertät und Adoleszenz in der Regel eine erhebliche Neuausrichtung erfährt. Das Thema Landwirtschaft scheint davon weitgehend unberührt zu bleiben. Der Jugendreport Natur deutet auch in seiner parallel erhobenen Version 2010 auf eine modifizierte Fortexistenz des "blinden Fleckes Naturnutzung" und darauf gründend des "Bambi-Syndroms" hin. Ein fundiertes Verständnis von Nachhaltigkeit kann auf dieser Basis kaum entstehen.

Die Antwort auf die nahe liegende Frage, welche Folgen das für den Stellenwert der Landwirtschaft im Gesellschafts- und Umweltverständnis Erwachsener hat, steht noch aus. Die hierzu vorliegenden Quellen sind nicht weniger bruchstückhaft als die für die junge Generation und überdies (ähnlich wie bei der Jagd) größtenteils von eher polaren Interessengruppen inspiriert. Die Ergebnisse der Erhebungen müssen deshalb nicht weniger zuverlässig sein, aber die Fragen sind in der Regel einseitig und decken das Thema nur punktuell ab. Hier liegt noch ein großes Aufgabenfeld für eine unvoreingenommene sozialwissenschaftliche Forschung.

Literaturhinweis

Hinweise auf die im laufenden Text nur mit Autorennamen und Jahr angesprochenen Quellen findet man ausführlicher im beitragsübergreifenden Literaturarchiv von natursoziologie.de unter der Rubrik "Wer, was, wo" > "Literatur". Für den schnellen Zugriff hier der Weg zur wichtigsten Fundstelle: Sabine Hamann: Schülervorstellungen zur Landwirtschaft im Kontext einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Dissertation PH Ludwigsburg 2004